

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Werben die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 384.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 19. August.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

## Abend-Ausgabe.

### Illustrirtes Preisverzeichnis künftlicher Orden.

(Zu der Debatte in der Zolltariffkommission.)

In der Zolltariffkommission wurde unlängst, nachdem der Abgeordnete Stadthagen einen hohen Zoll für ausländische Orden beantragt hatte, in längeren Debatten

demselben noch immer nicht ersehen kann, wie die verschiedenen Kreuze und Sterne aussehen. Die Geschmäder sind eben verschieden; darum, lieber Leser, wähle Dir aus dem blinkenden Sternenhimmel, den wir in dem nebenstehenden illustrierten Preisverzeichnis vor Dir ausbreiten, das Dir konvenirende Ehrenzeichen aus. Mit einem Opfer von 60,000 Mark kannst Du Ritter der österreichischen Eisernen Krone werden, und wenn Du Dir an der fraglichen Stelle für einen Obolus von 18,000 bis 60,000 Mark noch den Adelstitel gekauft hast, so

von San Marino, der tunesische Orden Nischanel Zitihar, der türkische Medjidie- und der persische Sonnen- und Löwenorden. Nicht zu verachten ist auch der Orden der Wüste Bolivars von Venezuela, durch welchen man für 2000 Mark Ritter und für 4000 Mark sogar Großoffizier werden kann, ohne auch nur als Einjährig-Freiwilliger in der berühmten venezolanischen Armee gedient zu haben. Bessere europäische Sachen in sehr geschmackvoller und gediegener Ausführung sind schließlich die spanischen und portugiesischen Orden; ein Kommandeurkreuz 1. Klasse mit dem Stern des spanischen Ordens Isabella catholica und ein solches der portugiesischen Orden Christus und Villa Vicosa, tadellose Kreuze, kosten 7500 bzw. 6000 Mark. Wer sich für Titel interessiert, kann durch den betreffenden Agenten auch solche erhalten, und für wenige tausend Mark kann Jedermann beispielsweise portugiesischer Kommerzienrath, serbischer Sanitätsrath und spanischer Ordenskommandeur werden, ohne erst ein thatenreiches Leben hinter sich haben zu müssen.

Päpstliche Orden.				San Marino	Tunis	Persien
Preis pro Stück M. 2500 bzw. M. 3500				Preis M. 2000 bzw. M. 2500 bzw. M. 3500	Preis M. 1800 bzw. M. 2500	Preis M. 3500 bzw. M. 6000
Gregoriusorden	Sivesterorden	Christusorden	Ordnung der Heiligen Bräute	Ritterorden	Fischen el Zitihar	Sonnen- u. Löwenorden
Türkei	Spanien	Portugal	Serbien	Rumänien		
Preis M. 3500 bzw. M. 6000	Preis M. 4000 bzw. M. 6000 bzw. M. 7500	Preis M. 4000 bzw. M. 6000	Preis M. 2000 bzw. M. 5000	Preis M. 4000		
Medjidieorden	Orden Carl III. u. Ord. Isabella d. Kath.	Christusorden	Vilha Kosarorden	Tukwarorden	Stern u. Rumänien	
Italien	Venezuela	Liberia	Oesterreich			
Preis M. 5000	Preis M. 2000 bzw. M. 2500 bzw. M. 3000	Preis M. 1600	Preis M. 60000	Preis M. 1200		
Eisenerorden	Orden Bolivars	Orden d. Befreiung Afrikas	Eiserne Krone	Marianerkreuz		

über das Ordenswesen im Allgemeinen gesprochen, und im Anschluss daran wurde in der Presse ein Preisverzeichnis für ausländische Orden bekannt gegeben. Man sah daraus, daß es mit Geld möglich ist, ohne erst auf Schlachtfeldern oder in umständlicher und mühevoller Arbeit Verdienste erworben zu haben, sein in oder Leers starrendes Knopfloch mit einem Ordenszeichen zu schmücken. Einen Fehler nur hat dieses Preisverzeichnis: man muß nämlich die Raß im Saß kaufen, weil man aus

kannst Du sogar das Marianerkreuz des deutschen Ritterordens in Wien für lumpige 1200 Mark erwerben. Preiswerther und nicht minder geschmackvoll ist der Orden der Befreiung Afrikas, der nur 1600 Mark kostet. Was man sich unter Befreiung Afrikas vorzustellen hat, geht freilich aus den Ordensstatuten nicht klar hervor: man wende sich da nur um Aufklärung an Chamberlain und Konsorten. Sehr schön, für jedes Gesicht, jede Figur und jedes Knopfloch passend sind ferner der Ritterorden

## Deutsches Reich.

### Die Reform des Strafgesetzes.

Es steht fest, daß wir in wenigen Jahren zu einer umfassenden Revision des Strafgesetzbuchs kommen werden. Das Bedürfnis dieser Reform wird nirgends mehr bestritten; die verbündeten Regierungen sind bereit, sie durchzuführen, wiederholte Erklärungen vom Bundesrathstisch im Reichstage haben es bestätigt, und somit fehlt eigentlich nur eine Kleinigkeit, nämlich die Ausführung. Aber was sonst bei Aufgabungen von geringerem Umfange wirklich nur eine Kleinigkeit zu sein brauchte, wenn man sich vorher über die Nothwendigkeit verständigt hat, das wird in diesem Falle allerdings eine ungemein schwere und langwierige Aufgabe sein. Immerhin, der Wille zu ihrer Lösung ist vorhanden. Man braucht nicht einmal auf die Beschleunigung zu dringen, da es vielleicht sogar besser ist, wenn die Reform erst später kommt. Denn gerade jetzt befinden wir uns, und zwar nicht bloß in Deutschland, in einer Periode, wo die Grundauffassungen vom Wesen der Strafe in starker Gährung begriffen sind. Man kennt diese Gegensätze zwischen der Meinung, die die That und die Strafe gewissermaßen mechanisch-philosophisch (wenn man dies seltsame Gespann von Begriffen gelten lassen will) abwägen will, und der namentlich von Professor v. Liszt vertretenen Meinung, die die sozialen Unterströmungen mit berücksichtigt und demgemäß den Grundgedanken der Besserung stärker herausarbeitet. Die Gegensätze werden auch die Verhandlungen des im September stattfindenden deutschen Juristentages in Berlin beherrschen. Auf der Tagesordnung steht die Frage, nach welchen Grundsätzen die Revision des Strafgesetzbuchs in Aussicht zu nehmen sei, und die Erörterungen werden sich anknüpfen an die beiden Gutachten der Professoren v. Liszt und von Calker, welche

## Jhnen.

Roman von Sophie Jungheand.

(18. Fortsetzung.)

Der Mann sprach englisch, was ihm bei Malve Conning zu Statten kam, stand übrigens aber so gleichgültig und stumpf da, daß diese Figur zum Begleiter wenig Einladendes hatte. Vielleicht wurde gerade dieser Umstand für Lothar Conning bestimmend: hätte sich der Mensch an sie herangedrängt, so würde er ihn zurückgewiesen haben.

Die beiden anderen Leute vom „Omagua“ waren bei den Booten am Ufer geblieben. „Hast Du Lust zu der Felsbesteigung?“ fragte Lothar seine Frau. „Es ist vielleicht das Beste, was wir mit der kurzen Zeit anfangen können.“

„Das scheint mir auch so.“ Malve lächelte sogar. „Hier sieht man wirklich den Wald vor Bäumen nicht. Man möchte ganz gern einen Blick über dies wunderbare Dickicht hinaus gewinnen.“

„Gut. Vorwärts denn, Josef! Aber der Weg darf für die Sennora nicht zu schwierig sein.“

„Nicht mehr, als nothig“, sagte der Mann kurz.

„Ich verlange den Dienst natürlich nicht umsonst“, sagte Lothar Conning noch und griff in seine Tasche; mehr um sich zu überzeugen, ob er überhaupt die geeignete Münze bei sich habe, als in der Absicht, das Trinkgeld schon jetzt zu geben. Dies schien aber Josef anders zu verstehen. Er stand gleich still und griff an den großen Balthus, in so deutlicher Erwartung eines Geschenkes, daß Lothar mit einem etwas bitteren Lachen über dies Volk von Bettlern ihm einen halben Dollar zuwarf.

Schmeichelnde Düfte umfingen die Wanderer in dem lichten Balmenwalde, in den sie eingetreten waren. Nicht nur den großen tiefgefärbten Blüten der Gewächse, die festonigleich von Stamm zu Stamm sich spannen, entfrönten diese Wohlgerüche; von den Gesträuchen, die man im Behen streifte, hauchten Blätter und Zweige so-

gar kräftigen Balsam aus und diese duftgeschwängerte Luft war es vor Allem, die ein ganz neues fremdartiges Wohlgefühl in den Eindringlingen in diese Wunderwelt herbortrie, eine gesteigerte Lebensempfindung, wie sie sie noch nicht gefannt hatten. Auch dem Auge bot sich soviel, wie es nur fassen konnte, aber dem Auge war dieser Ueberschwang der Formen und Farben schon nicht mehr neu und dann will das Auge verstehen und sondern, während der Duft unmittelbar in die Empfindung eingiht und, auf geheimnißvollen Wegen die Saiten berührend, die Hoffnung und Erinnerung sonst erschwingen lassen, das Aller tiefste der Menschenbrust zu erreichen vermag. Lothar streifte einmal zufällig das Gesicht seiner Frau mit dem Blick, das klare Profil, und sah die zarten Lippen halb geöffnet, wie sie durstig die Balsamluft einjogten, und daher etwas wie ein wohlwütiges Schmächteln auf dem Antlitze, was er nie dort gefannt hatte.

Der Mann Josef schien sich in dem weglofen Valmenwalde sicher genug zurecht zu finden. Zuweilen einmal blieb er stehen und witterte umher wie ein Thier, dann ging es wieder vorwärts, aber immer noch in der flachen unteren Region der Insel, über unbeneben, jedoch nicht aufsteigenden Grund. Eine halbe Stunde hatten sie sich nun schon so zwischen den umkränzten Säulen der Palmenstämme hindurch gewunden, da blieb Lothar stehen und hielt auch seine Frau, sie leicht bei den Oberarmen fassend, zurück: „Halt, Josef, wohin gehen wir eigentlich? Im Kreise herum, wie es mir scheint. Können Ihr den Aufstieg zu dem Felsen etwa nicht finden?“

„Das schon; ich habe den bequemsten Weg führen wollen, der nicht durch das Dickicht, sondern an der Rinne eines kleinen Gewässers aufwärts geht. Wenn Sie sich aber ohne mich besser finden zu können meinen, so habe ich nichts dagegen; dann verzich ich mich, was liegt mir an der Kletterei“, fügte er sofort auffällig hinzu.

„Was fällt Ihnen ein, Mann“, sagte Lothar ruhig. „Sie Lehren nicht ohne uns zu den Booten zurück, das ist

selbstverständlich.“ Wie zufällig hob er dabei die Büchse und schien einen neugierigen Klettervogel aufs Korn zu nehmen, der sich an die Blüthenrispe einer Bignonie gehängt hatte; ein Ziel, das sich gerade in Kopfhöhe von Don José befand. „Sieh dort“, zu Malve gewandt, englisch sprechend, „ein reizender Akerl, bah, es wäre schade um ihn“, und er ließ das Gewehr sinken und der Vogel huschte behende, nach Art unserer Reisen, zu deren Verwandtschaft er auch gehört, in die dichteren Laubgewinde zurück. Josef aber, mit einem plötzlich scheuen Blick und mit größerer Gefügigkeit als vorher, meinte, daß sie sich sicherlich kaum hundert Schritte von der Wasserrinne befänden; er habe geglaubt, man werde sie eher erreichen; es sei verwerflich, wie man sich in diesem Waldeinerlei in den Entfernungen täusche.

„Vergessen Sie nicht, daß wir nicht viel über eine Stunde Zeit mehr vor uns haben. Ist der Felsen nicht in einer Viertelstunde erreicht, so müssen wir ihn aufgeben; danach richten Sie sich“, sagte Lothar, dessen vornehm helles, beinahe gartes Gesicht einen merkwürdig bestimmten Ausdruck annehmen konnte. Und als habe die blüthige Weisung eine Art Wunder gewirkt, zeigte sich mit einem Male Gestein in großen Blöcken in nächster Nähe, Merkmale des Berges, den einst wilde Gewässer vom Berggipfel des Eilandes herab nach seinem Strande genommen hatten. Die jetzt trockene Rinne, eine Art Felsentreppe nach oben, an deren Rändern die Baumvegetation zum Stehen gekommen war, war erreicht.

Unsäglich schön war die smaragdgrün überkleidete Schlucht, wie zu einem traumhaft üppigen Feste behängt mit Gewinden voll brennend rother, tiefpurpurner, leuchtend gelber Blüthenrosetten, mit fliegenden gestreiften Bändern, mit maisfarbenen weichflodigen Bedeln, so schön, daß der Athem stockte, daß eine Art Raumes sich von dem trunkenen Auge tief ins Herz stahl. Und dazu die Düfte! „Ah“, machte Malve nur, ein langgezogener, hinstrebender Laut, und dann suchten ihre Augen nach langer Zeit einmal wieder das Antlitze ihres Gatten.

Legterer sich zum vorhin erwähnten, sozusagen kriminalpolitischen Prinzip bekennend. Ueber die beiden Gutachten macht jedoch der Straßburger Privatdozent Max Ernst Mayer in der „Deutschen Juristenzeitung“ einige Mittheilungen, und zwar über die besondere Frage, wie das gewerksmäßige Verbrechertum zu fassen sei. Professor v. Liszt geht davon aus, daß für die gewohnheitsmäßigen Verbrecher unsere kurzzeitigen Freiheitsstrafen wirkungslos seien, und er macht deshalb folgenden radikalen Vorschlag: „Wird bei Verurtheilung wegen eines Verbrechens oder Vergehens festgestellt, daß der Verurtheilte die Begehung strafbarer Handlungen gewerksmäßig betreibt, so tritt, wenn die von ihm begangene Handlung nicht mit einer schwereren Strafe bedroht ist, Zuchthaus nicht unter 5 Jahren, und wenn er bereits mindestens einmal wegen gewerksmäßiger Begehung strafbarer Handlungen verurtheilt worden ist, Zuchthaus nicht unter 10 Jahren ein.“ Auch von Caffer erkennt, wie es ja selbstverständlich ist, die Nothwendigkeit an, mit dem System der kurzzeitigen Freiheitsstrafen bei gewerksmäßigen Verbrechen zu brechen, und er möchte deshalb das Problem durch folgenden Vorschlag lösen: „In das Gesetz muß eine Bestimmung aufgenommen werden, die den Strafrichter ermächtigt, gegenüber Personen, welche durch wiederholten Rückfall einen derartigen Gang zur Begehung von Verbrechen bewiesen haben, daß sie nach Verbüßung der Strafe voraussichtlich wiederum zum Verbrechen schreiten werden, im Urtheil neben der Strafe die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde zum Zwecke der Unterbringung in ein Arbeitshaus, und zwar auf die Dauer von 1 bis 15 Jahren auszusprechen.“ Diese Unterbringung in einem Arbeitshaus charakterisirt von Caffer als Schutzmaßregel; sie ist nicht Strafe, sondern eine Maßregel, die neben der Strafe zum Schutze der Gesellschaft über gemeingefährliche Individuen verhängt wird. Die Strafe also bleibt in den Grenzen, die durch die Vergeltungsideo gezogen sind, die Schutzmaßregel ergänzt die ungenügende Leistung der Strafe. Ob sich die Mehrheit des deutschen Juristentages auf die Seite Liszts oder auf die Seite Caffer stellen wird, wagen wir nicht zu entscheiden. Ein Urtheil darüber wäre doch nur eine andere Form für das eigene Urtheil über den größeren oder den geringeren Werth jedes der beiden Vorschläge. Der Reformgedanke des Professors v. Liszt ist jedenfalls der radikalere. Er würde es beispielsweise ermöglichen, einen rückfälligen Verbrecher wegen eines kleinen Taschendiebstahls auf fünf Jahre ins Zuchthaus zu stecken. Ob solche Härte dem Rechtsbewußtsein des Volkes entspräche, darf man billig fragen. Auch der Juristentag wird sich die Frage vorzulegen haben.

Wiederaufnahme des Betriebes beschlossen werde und, falls solcher Beschluß abgelehnt werden sollte, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Wiederaufnahme des Betriebes zu erzwingen, da für diesen Fall, wie bereits gemeldet, das Inkrafttreten der neuen Droschken-Ordnung bis zum 1. Januar 1903 verschoben werden soll.

**\* Rundschau im Reiche.** Die Abgeordneten-Versammlung des Bayerischen Lehrer-Vereins hat kürzlich zu Kaiserslautern mit großem Jubel den Anschluß des Bayerischen Vereins an den Deutschen Lehrer-Verein beschlossen. Nunmehr sind alle Lehrervereine in einem Verband vereinigt.

Der preussische Fiskus hat, nach dem „Konst.“, auf den Staßfurter Kalkwerken 500 Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen; auch von den Deutschen Solowarwerken, Akt.-Ges., in Bernburg wurden mehrere hundert Arbeiter entlassen.

Braunschweig führt im nächsten Schuljahr die neuen preussischen Lehrpläne für die höheren Schulen und die neue Orthographie in allen Schulen ein.

### Anslaud.

**\* Oesterreich-Ungarn.** Dem „V. L. A.“ wird aus Prag gemeldet: Der Redakteur des „Prager Polizei-Anzeigers“, Wejic, der infolge der Stechbrief-Affaire zwangsweise auf 8 Wochen beurlaubt wurde, wird seiner Beamtentstellung als Verwalter des Polizei-Arresthauses enthoben und strafweise als Kanzleibeamter einem anderen Departement zugetheilt. Der Vorstand des Sicherheits-Departements, Polizeirath Ulic, dem die Ueberwachung des „Polizei-Anzeigers“ oblag, war für eine Oberpolizeirathstelle in Aussicht genommen. Wegen der Stechbrief-Affaire wird er aber abgerufen und, dem Vernehmen nach, wird der bisher bei der Wiener Polizeidirektion angestellte Polizeirath Jerschoni zum Oberpolizeirath in Prag und gleichzeitig zum Stellvertreter des Vorstehers des Prager Polizei-Departements, Hofraths Cricawa, ernannt werden.

**\* Niederlande.** Die Buren-Generale Botha, Delarey und Dewet wollten heute in Rotterdam eintreffen, um Krüger und Steyn zu besuchen und dem Begrüßung von Lukas Meyer beizuwohnen.

**\* Frankreich.** Die „Libre Parole“ fordert in einem offenen Brief an Francois Coppée diesen auf, an die Spitze einer Bewegung sich zu stellen, welche die Weigerung der Steuerzahlung aus Programm setzt. Die einzige Folge hiervon sei die gerichtliche Verfolgung und zur Bestreitung der dadurch entstehenden Kosten müsse eine Centralkasse gegründet werden. In Perpignan haben bereits 200 Einwohner beschlossen, die Steuern nicht zu entrichten. — Am Sonntag Abend und im Laufe der Nacht wurden in der Nähe von Lesneven 60 Gendarmen, 500 Mann Infanterie und 300 Mann Kolonialtruppen zusammengezogen. Ein förmlicher Angriffsplan ist ausgearbeitet worden, um heute die Schließung der Schulen zu erreichen. Die Wege nach den Schulen sind mit rother Farbe gekennzeichnet. Jeder einzelne Polizeikommissar hat seine Instruktionen erhalten. Die Bauern von drei umliegenden Ortschaften haben sich zusammengethan, um gegen die Angreifer Front zu machen. — Aus Lesneven, 18. August, wird gemeldet: Heute Vormittag trafen 50 Gendarmen zu Fuß und zu Pferde vor Ploudaniel, Le Folgoët und St. Mées ein und wurden von der Bevölkerung mit Hochrufen auf die Freiheit und die Schwestern empfangen. Die Offiziere forderten die Bevölkerung und ihre Leute zur Ruhe und Kaltblütigkeit auf. Um 11 Uhr wurde begonnen, gegen die Schulen vorzugehen. In Ploudaniel war der Kommissar, der die geistliche Schule schließen sollte, von einem Schloffer und zwei Compagnien Infanterie begleitet. Es regnete in Strömen. Die Menge weigerte sich, den Kommissar durchzulassen, der sich daher genöthigt sah, die in der Schule Bestfindlichen zum Deffnen aufzufordern. Keiner Mensch antwortete.

Als der Schloffer versuchte, das Thor zu öffnen, wurde er von den Bauern im Schulgebäude mit Unrath beworfen. Als weitere Aufforderungen, zu öffnen, erfolglos blieben, befahl der Kommissar den Arbeitern, ein Loch in die Mauer zu stoßen. Von Neuem warfen die Bauern Unrath und Steine gegen die Arbeiter, den Kommissar und die Gendarmen. Als der Kommissar versuchte, die Umfassungsmauer zu übersteigen, empfangen ihn die Bauern mit Stockschlägen. Sie zündeten mit Petroleum getränkte Strohballen an und schleuderten sie auf Arbeiter, Kommissar und Soldaten. Der Kommissar wich von Neuem zurück. Die Bauern sangen Choräle. Gegen 2 Uhr mußte der Kommissar seine Versuche unter frömendem Regen unterbrechen. In Le Folgoët und St. Mées war der Widerstand ebenfalls sehr heftig. Hier wurden Hochrufe auf die Arme ausgebracht. — Die Austreibung der Klosterfrauen aus der Schule von St. Mées konnte erst nach hartnäckigem, mehrstündigem Widerstande vollzogen werden. Ein Polizeikommissar wurde hierbei verwundet. In Ploudaniel schlepten die Soldaten Holzstöcke und Leitern herbei, um über die Umfassungsmauern der Schule klettern zu können. Die im Hofe des Schulhauses angesammelten Landleute begossen die Holzstöcke mit Petroleum und zündeten diese mit brennendem Stroh an. — Von den Generalkrähen des Departements Finisère, Bienne, Calvados, Orne und Morbihan wurden Resolutionen gefaßt, in denen gegen die Schließung der Kongregationschulen Widerspruch erhoben oder die Rückkehr der Schwestern verlangt wird. In mehreren Departements legten die Präfecten Verwahrung gegen diese Resolutionen ein. In Nimes versammelten sich 2000 Personen vor der Präfectur und verlangten die Wiedereröffnung der Schulen der Schwestern.

**\* England.** Ueber den Besuch der Buren-Generale beim König Edward wird noch aus London gemeldet: Auf der Wildfire wurden die Generale durch Lord Roberts, Lord Kitchener und Lord Dunsford empfangen. Der König stand auf dem Verdeck seiner Yacht, ging ihnen entgegen und schüttelte jedem einzelnen herzlich die Hand. Die Audienz dauerte eine Viertelstunde. König Edward sprach zu ihnen über den Krieg und drückte seine Anerkennung für ihr tapferes, muthiges Kämpfen während eines langen und beschwerlichen Feldzuges aus. Er dankte ihnen auch für die rücksichtslos vollbrachte Freundschaft, wie sie die britischen Soldaten behandelten, einschließlich der Verwundeten, die unter ihrer Pflege standen. Der König sprach sodann noch die warmsten Wünsche für die Zukunft aus. Die Generale dankten für die warmen Worte des Königs. Die Befestigung der Flotte geschah dann auf besonderen Wunsch des Königs. Bei der Ankunft auf dem Waterloo-Bahnhof brachte das Publikum erst auf Roberts und Kitchener und dann auf die Buren-Generale Hochrufe aus. — Ueber das Befinden des Königs Edward schreibt das „British Medical Journal“, es sei in der Lage, mitzuteilen, daß der König das anstrengende Krönungs-Ceremoniell, die Truppen-Revuen und andere staatliche Funktionen ohne übermäßige Ermüdung und ohne den mindesten Nachtheil für seine Gesundheit durchgemacht habe. Einen besseren Beweis für die Thatfache, daß die Wiedergenesung von der gefährlichen Krankheit, die er überstanden hat, jetzt eine vollkommene sei, könnte es nicht geben. Er erfreue sich des Nachts ununterbrochenen Schlafes, sein Appetit sei gut und sein Allgemeinbefinden in der That besser, als es seit geraumer Zeit gewesen. Der König fühle sich thatsächlich völlig wohl. Das medizinische Fachblatt schließt, es sei ermächtigt, zu erklären, daß die umlaufenden Gerüchte, es sei eine zweite Operation in Aussicht genommen, der Wahrheit gänzlich entbehren.

**\* Rußland.** Durch ein weiteres Dekret des Czaren sind fast sämtliche an den Februar-Unruhen in Moskau theilhaftig gewesenen Studenten aus der Gefangenschaft in verschiedenen Städten des Reiches entlassen worden. Ungefähr 100 sind aus Sibirien zurückberufen worden, wohin sie auf 5 Jahre verbannt waren.

**\* Streik der Hamburger Droschkenkutscher.** Zum Kutscher-Generalstreik wird aus Hamburg telegraphirt: Seit heute (Montag) Morgen finden keine Leidentransporte mehr statt. Auch die Kollfuhrwerksbesitzer mit ihren Kutschern, sowie die Schaffner und Kutscher der Straßenbahnen drohen ebenfalls in den Ausstand zu treten. Eine weitere Meldung besagt: Der Droschkenkutscherstreik wird wahrscheinlich heute Abend beendet werden. Die Verhandlungen im Senat haben heute begonnen. Die Entscheidung fällt noch heute Nacht. — Gestern wurde eine Kommission der streikenden Droschkenkutscher und der Fuhrherren vom Polizeikommissar empfangen, welcher erklärte, er werde, falls der Betrieb sofort wieder aufgenommen werde, das Inkrafttreten der neuen Droschkenordnung bis Neujahr hinauschieben. Inzwischen sollten die Wünsche gründlich nachgeprüft werden. Eine Versammlung der Streikenden verlief resultatlos. Die größeren Fuhrherren beschloßen, vorläufig noch kein öffentliches Fuhrwerk auf die Straße zu stellen, sondern vorerst die Befehle der nächsten Versammlung der Streikenden abzuwarten. — Der Verein der Hamburger Fuhrherren beschloß nach einer Besprechung mit dem Senator Stemann, Alles daran zu setzen, daß in der morgen stattfindenden gemeinsamen Versammlung der Fuhrherren und Kutscher die

Auch Lothars Bild hatte kurz aufgelenchtet bei dem überwältigenden Anblick. Was er aber sagte, waren die trockenen Worte: „Die reine Theaterdekoration“, und dann schied er sich an, seiner Frau beim Aufstieg über die Blöcke sorgfältig behilflich zu sein.

Der Vergleich mit der Theaterdekoration war übrigens in Wahrheit weniger banal, als er vielleicht lautete. Denn gerade die Vegetationswunder aller Zonen werden ja heutzutage auf diesem Brennpunkte der vereinten Künste, der Bühne, mit wahrhaft edlem Zauber, mit der tiefen Wirkung echter Kunstwerke, greifbar überzeugend dargestellt, so daß es kein Gerabstehen der schönsten Ansichten der Erde mehr ist, wenn sie das Kind der gesteigerten Zivilisation selbst in der Wildniß an sein heimisches Theater gemahnen.

Die offene Himmelsluft aber, die schmeichelnde, erquickende, wonneathmende, ja paradiesische Düste, die mußte diese Wirklichkeit stets vor ihrem täuschendsten Abbild voraus haben. Impiet von dieser ätherischen Luft, streuen die drei in der Schlucht jetzt rasch aufwärts; Lothar, soweit es ohne Ueberanstrengung seiner Frau geschehen konnte, stets darauf bedacht, daß keine zu große Entfernung zwischen ihnen und dem Führer Platz greife. Und es gelang ihm, das zu verhindern, obgleich Joks ein Paar Mal weite, weite Sätze wie das Geschlecht der großen Raubthiere von Bloz zu Bloz machte. Immer wieder aber mußte er sich einholen lassen. Es war, als ziehe es ihm wie wider Willen den Kopf zurück und hänge sich an seine Füße und bonne den scheuen Blick immer einmal wieder an etwas, das stetig hinter ihm blieb: den Lauf von Lothars guter Wüchse nämlich.

Uebrigens war der Westige kein unzuverlässiger Führer gewesen insoweit, als die Schlucht sich jetzt wirklich öffnete und damit auch gleich eine weite Felsplatte, zu der die Wipfel der höchsten Palmen unten wie eine grüne Brandung nur eben heranragten, erreicht war. Von hier aus stieg nur noch schroffes und wunderbar zerklüftetes Gestein wie ein weitesgeragter mächtiger Thurm aufwärts. Da wo man hervorgetaucht war aus der grünen Tiefe, lag breit umher der Schatten des Felsenthurmes

und zeigte an, daß die Sonne, die er von diesem reizenden Hochaltan abhielt, schon ziemlich tief im Westen stehen mußte. „Nun, hab' ich recht gehabt, Sennor?“ sagte der Mann und beschrieb mit der Hand einen Kreis um die Felsplatte herum. „Dies ist der Platz und Sie können sich nicht beklagen, wir haben unsere Zeit innegehalten.“

Malbe hatte entzückt einige Schritte vorwärts gethan. „Aber die Aussicht über den Fluß?“ rief sie jetzt fragend, denn hier war man von den Palmwipfeln rings wie von einem uferlosen Meere, auf das man aus kurzer Entfernung hinab sah, eingeschlossen. Sie hatte englisch gesprochen und das Auge des Westigen wurde lebhaft. „Die haben Sie auf der Westseite des Felsens, noch drei Minuten weiter. Die Sennora hat recht. Jeder, der die Insel zum ersten Male besucht, will den Punkt sehen; dort kann ich Sie auch das berühmte Echo hören lassen. Nun, da wir einmal hier oben sind, dürfen Sie auch die Insel nicht verlassen, ohne das Echo gehört zu haben.“

Von einem Echo war auf dem Schiffe nie die Rede gewesen, jenseit sich Lothar Conning besinnen konnte, doch das mochte Zufall sein. Und viel Zeit konnte das Um-den-Felsen-Herumgehen in der That nicht kosten, da die Platte, ähnlich der Rundgalerie eines mächtigen Thurmes vor seiner steil strebenden Spitze, augenscheinlich keinen großen Umfang hatte. So folgten sie denn noch einmal dem Westigen, der die breite Fläche rasch überschritt und dann zwischen gehäuften Blöcken den Weg nahm, bis eine einzige scharfe Wendung, um eine Art Strebefelder des Felsenthurmes herum, sie wieder in stühbendes Sonnenlicht brachte. „Hier, Sennora!“ rief er nun triumphirend, nach Malbe zurückgewendet, und drängte sich dann dicht an das Gestein, um den beiden Anderen den hier schmalen Paß freizugeben.

Was sie erreichten, war wie ein enger Söller, sogar wie ein solcher mit einer Brustwehr versehen, die von dem Gestein gebildet wurde. Hier war der Ausblick offen nach Westen, auf den schimmernden Fluß, den man weit hinauf sah von dieser mitten aus seinen Gewässern aufsteigenden hohen Warte aus. Das glühende Tropenlicht übergoldete Alles und die Klarheit der Luft goß einen Zauber aus

über dies einzige Bild mächtiger Einsamkeit, den Worte nicht zu schildern vermögen. Selbst Lothar, dicht hinter seiner Frau stehend, doch ohne sie zu berühren, vergaß minutenlang mancherlei Gedanken der Unruhe und einer vagen Besorgniß, die während der letzten Stunde in ihm aufgetaucht waren, vor der überwältigenden Herrlichkeit der Scene. Eine feierliche Ruhe lag darüber, als habe Gott seiner Schönheit athmenden Erde wie einem Lieblingskinde hier und jetzt einen Kuß des Friedens aufgedrückt.

In der jungen Frau, während sie in wortlosem Entzücken da stand, war indessen Etwas aufgestiegen wie eine Erinnerung. Hatte sie dies Alles nicht schon einmal, im Traume vielleicht, gesehen? Da drüben am linken Ufer des Flusses der schwebende Hain der Palmwipfel über dem Laubwalde und daraus hervorgehoben eine Bergwand wie ein erstarrender Wassersturz. Durchsichtig leuchtete unter dem Gluthbild der Sonne jetzt ihr Gestein. Gerade diese ganz besonderen Züge der einzigen Landschaft vor ihr aber glaubte sie wiederzuerkennen — träumt man wirklich, Laufende von Weilen vom Gegenstande entfernt, solche weisagenden Wunderträume? Das wäre schon Gellseherei — nein, nein: mit einem Schlage kam der jungen Frau die deutliche Erinnerung, die aber auch wie das Erlebnis eines Wunders wirkt. Was sie da sah, hatte sie wirklich schon gesehen, damals, auf der Ueberfahrt von Europa, wie sie sich der brasilianischen Küste näherten. Als jene wunderbare, unvergleichliche Luftspiegelung hatte dies Bild, gerade dieses, vor ihr im atmosphärischen Raume geschwebt. Der Eindruck dieser Offenbarung war mit Nichts, was Malbe Conning bis auf den heutigen Tag erlebt hatte, zu vergleichen. Ihr war, als rücke sie mit dieser Stunde in ein neues Dasein ein, das nun auch noch mehr der Wunder bergen werde. Doch Alles ganz natürlich zugehen: daß dies Stückchen Erde ihr vorher gezeigt worden war und der damalige ungläubige Wunsch, es einmal mit Augen sehen zu dürfen, ihr so erfüllt wurde, diese Verknüpfung war es, in der lag eben das Geheimniß- und Ahnungsvolle!

(Fortsetzung folgt.)

Sie werden nach ihrer Juridiktur im Herbst wieder in die Unterstituten eintreten. Trotz dieses neuen Gnadenaktes dürfen im November neue Studenten-Unterrichtsausbrecher. Die Stellung des Unterrichtsministers soll erschüttert sein.

\* Vereinigte Staaten. Die amerikanischen Generale Corbin und Young sind am Sonntag von Amerika abgereist, um die militärische Organisation Englands, Deutschlands, Frankreichs, Oesterreichs und Italiens, namentlich hinsichtlich der Einführung eines Generalstabes in der Armee der Vereinigten Staaten, zu studieren, ein System, das bereits für die Marine in Washington besteht. Beide Offiziere, von denen Corbin Generaladjutant der Armee ist, und Young den Krieg auf Cuba und den Philippinen mitgemacht hat, werden, nach dem „B. Z.“, auch an den Bosener Kaisermandvernehmungen Theil nehmen.

\* Venezuela. Nach einem Telegramm des „B. Z.“ aus London meldet die Agentur „Dalziel“ aus New-York, der Präsident Castro von Venezuela sei von den Rebellen gefangen genommen worden.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 19. August.

o. Gerichts-Personalien. Herr Gerichtsdieners Woegge hier hat die Prüfung als Gerichtsvollzieher bestanden.

— Kurhaus. Morgen Mittwoch Abend 8 Uhr wird das aus königlichen Kammermusikern bestehende, vorzügliche Künstler-Balshorn-Quartett von dem königlichen Hoftheater in Hannover unter Mitwirkung des gefeierten Violon-Virtuosen Herrn Berthold Richter, Herzoglicher Kammermusiker von der Hofkapelle in Braunschweig, während des Abendkonzertes der Kapelle durch Vorträge erfreuen. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch sind alle Eintrittskarten beim Eintritt vorzuzeigen.

— Abschiedsvorstellung des Circus Wulff. Die Wohlthätigkeits-Abschiedsvorstellung des Circus Wulff nahm einen glänzenden Verlauf und die Armen Wiesbadens werden mit dem Erfolg zufrieden sein können. Der große Zuschauerraum war bis zum letzten Plätzchen dicht besetzt und die Zuschauer spendeten den vorzüglichen Leistungen sämtlicher Mitwirkenden lauten, endlosen Beifall. Die Hauptattraktion bildete natürlich die liebenswürdige Jufage unserer Mitbürgerin, der allgemein beliebten und bekannten Sportstamme Frau Marie Diermann, ihren selbstredenden Pippizaner-Ballad „Bajazzo“ in der Campagne-Schule zu reiten. Die Dame führte denn auch ihre Jufage mit vollendeter Eleganz durch. Eine Freude und Augenweide war es, sie, gleichsam eins mit ihrem Pferde, in ruhiger Sicherheit ihre Reitkunst ausüben zu sehen. Spontaner stürmischer Beifall wurde Frau Diermann zu Theil. Auch ihr Sohn, Herr Max Diermann, der seinen entzückenden Falben-Ballad „Romeo“ in Freiheit dressirt vorführte, durfte sich eines gleichen Erfolges erfreuen. — Herr Direktor Wulff verabschiedete sich zum Schluß durch Vorführen seiner 10 Rapphengste. Die Leistungen des Circus haben hier so angeprochen, daß das Versprechen des Herrn Direktors, bald wiederzukehren, überall freudig aufgenommen wurde.

o. Die berittene Schutzmanschaft von hier ist zum Ordnungsdienste bei den Denkmalsfeierlichkeiten in Homburg und Cronberg befohlen und gestern mit der Bahn nach Homburg befördert worden.

— Das Sommerfest der freisinnigen Volkspartei findet nächsten Samstag, den 23. August, Abends, im Restaurant „Balder“ statt. Der Garten wird festlich beleuchtet und die Vorträge einer Kapelle werden mit Gesangsvorträgen wechseln. Hauptredner des Festes wird unser Landtags-Abgeordneter Dr. Müller-Sagan sein. Alle Mitglieder und Freunde der Partei sind willkommen.

— Straßenerweiterung. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung zu Schierstein stand der erste Punkt zur Verhandlung: „Mittheilung der Vorschläge des Magistrats in Wiesbaden wegen aufzustellender Straßen-

fluchtlinienpläne zwischen Schierstein und Wiesbaden. Bei der städtischen Verwaltung Wiesbadens ist es schon lange als ein Bedürfnis angesehen worden, die Verbindungsstraße mit dem Rheingau sowohl in Bezug auf ihre Breite als Steigungsverhältnisse so herzurichten, daß sie dem starken Verkehr entspricht. Die Straße von Wiesbaden nach Schierstein in ihrem jetzigen Zustande ist durchaus ungeeignet, dem auf ihr herrschenden Verkehr dienen zu können. Dazu kommt noch, daß die projektirte elektrische Bahn diese Straße befahren wird, und dadurch eine Erweiterung und bessere Gestaltung der Steigungen unbedingt erforderlich sind. Die Vorschläge Wiesbadens gehen nun dahin, die Breite der Straße von 12 Meter auf 22 Meter festzusetzen und zur Herbeiführung besserer Steigungsverhältnisse die seitwärts der jetzigen Straße befindlichen Gruben zur theilweisen Verlegung der Straße zu benutzen. Von der Nützlichkeit der Vorschläge war die Schiersteiner Gemeindevertretung überzeugt, und es handelte sich für sie nur um Stellungnahme zu dem für Schierstein in Betracht kommenden Kostenpunkt. Die einstimmige Meinung ging dahin, daß Schierstein seinem eigenen Interesse dies Opfer bringen müsse, und es wurde, dem „Volksbl.“ zufolge, ein dementsprechender Beschluß gefaßt. Möge nun die Stadt Wiesbaden in Gemeinschaft mit den übrigen Interessenten (Kommunalverband, Allgemeine Electr.-Gesellschaft, Bahnstiftung und Stadt Dieblich) die Angelegenheit der Straßenerweiterung bald in die Hand nehmen, damit einem notwendigen Bedürfnisse entsprochen werden kann.

— Die Frankfurter Wärschen werden theurer. Die Fabrikanten derselben in Frankfurt haben einstimmig beschlossen, den Preis der Waare „bedeutend zu erhöhen“. Der Zuschlag soll etwa 20 pCt. betragen; er wird von den Fabrikanten mit den hohen Schweinepreisen motivirt.

— Privat-Packete für die Marine-Angehörigen in Ostasien können mit dem am 3. September von Bremerhaven abgehenden Dampfer „Saahsen“ des Norddeutschen Lloyd nach Shanghai und gegebenenfalls durch die Vermittlung der Hamburg-Amerika-Linie weiter bis Tjingtau frachtfrei befördert werden, wenn sie spätestens am 28. August 1902 bei der Expeditionsfirma Matthias Rohde und Jürgens in Bremen angeliefert sind.

— Handelsregister. Eingetragen wurde die Firma „Kaiserautomat, Wiesbaden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitz in Wiesbaden. Gesellschaftsvertrag vom 11. Juni 1902. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb eines automatischen Restaurants nach dem System Stelaff mit neuesten Verbesserungen. Das Stammkapital beträgt 50,000 Mk. Sind zwei oder mehr Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung der Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer und einen Prokuristen. Geschäftsführer ist der Restaurateur Meininghaus zu Wiesbaden.

— Waldmannsheil. Herr Kurhaus-Restaurateur Rühle von hier hat auf der Jagd in Laufensiden zwei Rebhühner geschossen, wovon der eine das seltene Gewicht von 54 Pfund hatte.

— Unfall. Die Frau eines Musikers aus Wiesbaden wollte Ecke Kaiser- und Neue Mainzerstraße in Frankfurt a. M. von einem Straßenbahnwagen abspringen, stürzte auf den Hinterkopf und verletzte sich schwer. Von der freiwilligen Rettungs-Gesellschaft wurde sie zu Verwandten nach Bodenheim verbracht.

o. Bauplatz-Versteigerung. Bei der Versteigerung einer dem königlichen Domänen-Hofes gehörigen Bauplatzfläche von 10 Ar 90 Qm Quadratmeter, an der Ecke der Niehl- und Herderstraße belegen, blieb Herr Schreinermeister A. Frohn hier mit 27,500 Mk. Legitimirter.

— Besitzwechsel. Herr Jakob Stüber verkaufte an Herrn Heinrich Markloff zwei Bauplätze zwischen der Adelsheid- und Doppelheimerstraße, ca. 90 Ruthen, per Rente 1000 Mk. Vermittlung durch die Immobilien-Agentur A. L. Fink. — Frau Elise Hammelmann Witwe in Wiesbaden verkaufte ihre Wohnung in Bad Schwalbach, genannt „Villa Lulle“, an Frau Maria Lohmann aus Berlin, ebenfalls durch das Bureau A. L. Fink-Wiesbaden. — Die Herren A. Pawliski und

Damian Geiß von Wiesbaden haben ihre an der Ecke der Wald- und Jägerstraße in Dieblich belegene Hofraute zum Preise von 67,000 Mk. an Herrn Koßig Schmidt zu Wiesbaden verkauft.

o. Vergeben wurden von der kaiserlichen Baudeputation a) die Installationsarbeiten für das Volkshaus in der Roonstraße an Gebr. Haberhoffer hier für 886 Mk., b) die Gasleitungsanlage für die Gutenbergstraße an die Firma F. Dofflein hier für 2019 Mk.

— Kleine Notizen. Die Stenographieschule eröffnet, wie aus dem Anzeigebelle ersichtlich, am 26. August die neuen Kurse in Stenographie und Maschinenschreiben. An den Kursen können sich Damen und Herren, und zwar an den Diskussions-Vertreter verschiedener Systeme beteiligen. Dem Anfänger-, Fortbildungs- und Debatenschriftkurs ist das Einigungs-system Stolze-Schrey zu Grunde gelegt. Für den Maschinenunterricht ist die Normalnatur maßgebend. — Bei der Ausstellung des Deutschen Photographen-Bereins in den Räumen des Kunstgewerbe-Museums zu Düsseldorf erhielt bei Gruppe II, Portraitsch., ein Diplom (3. Preis) Herr Wilhelm Kumbler hier selbst. — Die Wilhelmienstraße von Beaufte bis zum nächsten Feldweg wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

\* Kloppenheim, 19. August. Von beteiligter Seite wird die Nachricht von der Festnahme eines Bilders als tendenziöse Erklärung bezeichnet. Tatsache wäre nur, daß der als Bildner bezeichnete Mann mit dem Waldauferer Edel in Meinungsverschiedenheiten gerathen sei. Ersterer sei zur Jagd berechtigt.

\* Homburg v. d. H., 18. August. Der Kaiser und der Kronprinz unternahmen heute Vormittag mit großem Gefolge einen zweistündigen Spazierritt nach der Saalburg durch den Wald. Heute Mittag um 1 Uhr findet anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef im königlichen Schloße eine Hofafel statt, an welcher der österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe und sämtliche Räte der Botschaft Theil nehmen werden.

\* Bingen, 17. August. Das heutige Rochusfest hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Beteiligte an der Morgens 8 Uhr von der Stadtstraße aus nach der Rochuskirche auf den Rochusberg sich bewegenden Prozession und der dort abgehaltenen Feierlichkeit war ein sehr starker. Die Festpredigt hielt Pater Leo vom Kapuzinerkloster in Mainz. Auf dem Festplatz vor der Kirche und in den Wirtschaftsbuden herrschte ein lebhaftes Treiben, das sich nach Rückkehr der Prozession in die Stadtstraße Nachmittags in den Promenaden und Wirtschaftszentralen der Stadt fortsetzte.

\* Friedberg (Hessen), 18. August. Am Sonntag Früh wurde das Schuhmachermeister-Gehpaar Deutsch hier das Opfer einer Bluthat. Ein früherer Geselle des Deutsch, Jakob Tieger aus Biecz in Galizien, überfiel die nichtsahnende Ehefrau Deutsch in deren Wohnung, richtete sie mit einem Ledermesser furchtbar und verwundete auch den herbeieilenden Meister schwer. Die Frau wurde in die Wiesener Klinik überführt, wo nach einer Operation ihr Zustand sich gebessert hat, der Mann konnte in der häuslichen Pflege bleiben. Das Motiv der That scheint Born über verlassene Arbeit zu sein.

\* Mainz, 19. August. Rheinepegel: 1 m 48 cm gegen 1 m 52 cm am gestrigen Vormittag.

### Sport.

\* Die Fernfahrt rund um Berlin, die der Gau 20 am Sonntag veranstaltete, hatte schon in den frühen Morgenstunden auf der Chaussee dicht hinter Potsdam, wo gestartet wurde, eine stattliche Gruppe von Radfahrern vereinigt. Nur wenige von den Meldungen waren abgebrückt, es starteten im Ganzen 127 Fahrer. In dreizehn Gruppen wurden sie abgelassen mit Abständen von je drei Minuten: um 5 Uhr die erste Gruppe. Das Tempo war von Anfang an recht scharf, und zwischen 7/7 und 8 Uhr waren sämtliche Fahrer auf der ersten Kontrollstation in Jossen angelangt, von wo sie mit Ausnahme eines älteren Fahrers, der hier aufgab, weiter über Schenklendorf, Königshausen, Erkner nach Ralsberge zur zweiten Kontrollstation fuhren. Unterwegs überraschte sie ein recht kräftiger Regen, eif von ihnen zum Aufgeben veranlaßte. Dann ging es weit

### Fenilleton.

#### Die Verwerthung des Mülls.

Der Winter 1902 hatte bekanntlich nur schwerlich zum Abschied entschließen können, dafür war er allerdings nicht zu streng gewesen. Aber mild oder nicht, die Armut leidet bitterer, wenn er herrscht, und da die wirtschaftlichen Verhältnisse im letzten Jahre so ungünstig waren, so dachte man vielfach darüber nach, wie man den feiernden Arbeitern zu Hilfe kommen könnte. So war unter Anderem in der deutschen Hauptstadt der Vorschlag ergangen, den Leuten einen Verdienst zu verschaffen, indem man aus den ungeheuren Mengen Müll und Schutt, die auf den städtischen Abladepätzen lagern, einen Berg in Treptow errichtete. Aber es ging damit, wie in dem Gedichte von dem hungrigen Kinde, das da warten sollte, bis das Brod gebaden ist; ehe es fertig geworden, lag das Kind auf der Todtenbahre. Ein Gutachten der Regierung mußte eingeholt werden, ob so große Mengen von Abfallstoffen ohne Gefährdung der öffentlichen Gesundheit in Bewegung gebracht werden dürften. Jetzt ist das Gutachten eingetroffen und erklärt, daß keine Gefahr bestehe, aber nun sind die Winterstürme längst nicht nur dem Wonne-, sondern dem Augustmond gewichen. Die Arbeitsverhältnisse haben sich gebessert und Nothstandsarbeiten sind augenblicklich nicht erforderlich.

Dagegen bleibt die Frage, was aus den Bergen von Abfall werden soll, deren theilweise Lösung zugleich mit der der Arbeitsnoth damals angestrebt worden war, bestehen, und zwar nicht nur für Berlin, sondern für eine Menge großer Städte. Wo immer eine bedeutende, dauernde Ansammlung von Menschen eintritt, entsteht dieses Problem, suchen Diejenigen, deren spezielle Obiegenheit es ist, für die öffentliche Gesundheit Sorge zu tragen, die durch die Haufen von Müll, die sich vor den Thoren bilden, gefährdet ist, Mittel zur Beseitigung der Abfälle zu finden. In England und den Vereinigten Staaten ist man in dieser Hinsicht schon weiter als bei

uns. Die Gärtner, Gemüosebauer, Landleute werden wohl aufgefordert, Dünger aus diesen Bergen zu entnehmen, der ganz gut ist, aber den Nachtheil hat, mit Stücken Glas, Porzellan zc. vermengt zu sein, wodurch die Bodenkultur unangenehm, ja direkt gefährlich werden kann. So bilden sich nach und nach die großen Städte wahre Deponirungen, die von Miasmen erfüllt sind und die schlimmsten Epidemien hervorrufen können.

Die richtige Verwertung der Abfälle würde darin bestehen, dieselben erst auszusuchen, damit die Lumpensammler ihren kleinen Erwerb daraus bestreiten können und sie dann mittels Feuer oder chemisch zu behandeln und so für die Landwirtschaft nur das zu belassen, was ihr wirklich nützlich sein kann. Diese rationellen Verfahren dürften nach und nach überall zur Anwendung kommen, jehr zum Vortheil der Sauberkeit und damit der öffentlichen Gesundheit.

Gewöhnlich können die Abfälle, die ja eine Menge Papier, Holzstücke, Fett zc. enthalten, verbrannt werden, ohne daß irgend ein Brennmaterial nöthig ist. Man benutzt die so entwickelte Hitze, um Dampfessel zu heizen, der entstehende Dampf setzt elektrische Maschinen in Bewegung und man erzielt so eine billige Beleuchtung. Aus der Asche und den Schlacken werden unter Druck mit ein wenig Cement Platten zc. hergestellt. Das System hat jedoch den Nachtheil, den Dünger zu vernichten, der in dem Müll enthalten ist.

Dagegen bleibt derselbe durch das Reduktionsverfahren erhalten, das in den Vereinigten Staaten besonders zur Anwendung kommt. Dasselbe besteht darin, das Fett aus den Abfällen zu entfernen, indem man sie in riesigen Verschlußfesseln kochen läßt, und dann den Rückstand zu trocknen, der dann als befruchtender Stoff zu benutzen ist. Das Fett geht natürlich auch nicht verloren, ja, was vielleicht nicht gerade angenehm erscheint, es gelangt in die Seifenfabriken und es werden oft die feinsten, theuersten Seifen daraus gemacht.

In Boston hatte man eine Fabrik errichtet, in der der Müll, nachdem er entfettet war, in Koks verwandelt wurde, während man den befruchtenden Stickstoff in der Form von schwefelsaurem Ammoniak behielt. Unglück-

licher Weise brannte das Gebäude ab, ehe sich über die Nützlichkeit dieses Systems ein Urtheil fällen ließ, do-, dürften von Neuem Versuche damit gemacht werden.

Was die Hygieniker vor Allem verlangen und durchaus mit Recht, ist, daß alle diese Behandlungen der Abfälle, die Aufspeicherungen oder doch die Beförderung derselben in hermetisch verschlossenen Gefäßen stattfinden, leider aber wird gegen diese so notwendige Bedingung noch vielfach gefehlt. In häufig sieht man noch offene Wagen, die die Abfälle wegfahren und auf ihren Wegen unsaubere Abfälle verstreuen und gesundheits-schädliche Gerüche verbreiten. Ja, geöfnete Waggons führen auf den Schienenwegen den Müll davon, sodas der Wind Theile des Inhalts nach allen Seiten trägt, abgesehen davon, daß es nicht zu den Annehmlichkeiten gehört, einem solchen Zuge zu begegnen, besonders bei lebhafte Jahreszeit.

Aber man widmet diesem Problem, wie gesagt, jetzt größere Aufmerksamkeit und es wird dies für die umfangreicheren Städte, die, wie die Statistiken zeigen, ständig wachsen, auch eine direkte Nothwendigkeit. Sonst könnte der Moment kommen, wo man sich fragen muß, welcher Hercules im Stande sein könnte, diese Augiasställe der Civilisation zu reinigen.

### Aus Kunst und Leben.

C. K. Der Wiederaufbau des Campanile. Eine sehr bemerkenswerthe Unterredung mit dem Leiter der Wiederherstellungsarbeiten am Campanile von San Marco, Boni, theilt ein Mitarbeiter des „Figaro“ mit; dieser äußerte sich nicht nur über den Gang der Arbeiten, sondern auch über ihre Dauer und ihre Kosten, sowie über die allgemeine Lage Venedigs. Während angefehene Blätter in Rom und Paris noch Umfragen veranstalten, ob der Campanile überhaupt wieder aufgebaut werden soll oder nicht, meint Boni: „Eine solche Frage giebt es nicht mehr. Sie ist durch ein Plebiszit entschieden worden. Der Campanile war und wird auch wieder sein das Bindeglied dieses bewundernswürthen Ganzen, das er so absolut vervollständigt. Die ihn umgebenden Gebäude

Aber Bernau nach Oranienburg und oben nach Herzberg hinauf, stichweise mit Regen. Gegen zwei Uhr wurde es, so berichtet das "S. Z.", am Biel, das vor Potsdam in Marquardt lag, wieder lebendig. Früher, als man angefangen hat, die ersten Wettereigenheiten zu erwarten, wurden die ersten signalisiert, wenige Minuten vor 1/2 3. Vorn lagen Otto Goegle vom Berliner Klub "Jagdvoegel" und der Janowitz Johannes Kraay von der "Borussia", der Sieger der Fernfahrt Hamburg-Berlin. Sie waren beide in derselben Gruppe gestartet und lieferten sich nun - nach einer Strecke von 240 Kilometer - ein Endgefecht, aus dem unter brausendem Jubel Goegle als Sieger der Fernfahrt hervorging, eine halbe Meile vor Kraay. Der Sieger brachte die Rundfahrt in der guten Zeit von 9 Stunden 45 Sekunden hinter sich. Dritter wurde Ernst Sturm (9 Stunden 6 Min. 45 Sek.). Dann kamen in kurzen Abständen König, Manglo, Graay, Glöse, Timm etc., darunter 17 Fahrer mit einer Fahrzeit von weniger als 10 Stunden.

Gerichtssaal.

\* Dresden, 17. August. Wegen Rekruten-schindererei ist der frühere Buchhalter und jetzige Unteroffizier E. G. R. Hoffmann von der 9. Compagnie des in Baugen stehenden Infanterie-Regiments zu 2 Monaten 8 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Er hat den geistig etwas beschränkten Rekruten Bosky nach beendeten Dienst noch bis zu 400 Mal Gemeindefreden aben lassen. Dazu mußte der Rekrut außer dem Drillrock noch Tuchrock und Mantel anziehen, außerdem Fingerhandschuhe und Ohrklappen anlegen; auch wurde er bei dieser "Übung" an den Ofen gestellt, der tüchtig geheizt wurde. Der Verurtheilte hat den Rekruten ferner einmal derart gestochen, daß er selbst sich dabei den Arm verrenkte; auch an Schlägen ins Gesicht und anderen Mißhandlungen fehlte es nicht. Der geplagte Rekrut war durchaus willig im Dienst. (Frankf. Ztg.)

Vermischtes.

\* Ein Mord und Selbstmord wurde am Montag in Leipzig verübt. Gegen 6 Uhr drang der in dem Vorort Schnefeld wohnende 45-jährige Schuhmacher Töpfer in die Wohnung der Zeitungsträgerin Diege, schoß die Frau nieder und richtete dann die Waffe gegen sich. Er verletzte sich durch einen Schuß in den Mund schwer, kam aber noch lebend nach dem Hospital. Dort ist er kurz nach seiner Einlieferung gestorben. Der Grund zu der Mordthat war verschämte Liebe. Frau Diege lebte von ihrem Gatten, einem Trunkenbold, getrennt und unterhielt ein Verhältnis mit Töpfer, das sie aufzulösen beschloß. Vereits Vormittags drohte ihr Töpfer mit Erschießen, allein die 36 Jahre alte hübsche Frau legte den Drohungen keine Bedeutung bei. Frau Diege hinterläßt einen Sohn und eine Tochter.

\* Ueber die Automobil-Katastrophe des amerikanischen Millionärs Fair werden jetzt folgende Einzelheiten mitgetheilt: Herr Fair, ein Schwager des Herrn W. A. Vanderbilt, hatte mit seiner Gattin diesen nach Cherbourg geleitet, wo Vanderbilt sich auf dem "Kronprinz Wilhelm" nach New-York eingeschifft hatte, und war dann nach Trouville gefahren, von wo er noch am selben Nachmittage mit seinem neuen Motorwagen nach Paris zurückkehrte. Außer seiner Frau befand sich der gepörrte Mechaniker Louis Brotet auf dem Wagen. Auf der schönen Strecke von Pacy-sur-Eure nach Acquigny, die von den Motorwagenfahrern mit Vorliebe aufgesucht wird, um Rekord zu schaffen, muß nun Fair, der das Gefährt lenkte, eine ungeheure Geschwindigkeit - nach Augenzeugen 100 bis 120 Kilometer per Stunde - eingebracht haben. Der Mechaniker Brotet behauptet allerdings, daß die Schnelligkeit kaum 70 Kilometer erreichte. Auf dem Hinfaufen nach Saint-Aquilin playte eine Pneumatik, der Wagen geriet ins Schlenkern, ohne daß Herr Fair aus noch nicht aufgeklärten Gründen - man nimmt an, daß sich eine Schraube in dem Führungsapparate losgelöst hatte - ihn zum Stehen zu bringen

vermochte - und fuhr gegen einen Baum. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert, und zwar mit so furchtbarem Gewalt, daß Herr und Frau Fair auf der Stelle todt waren. Der Mechaniker dagegen fiel so glücklich, daß er nur einige Hautabschürfungen erlitt. Die Gewalt des Anpralls scheint indessen doch eine starke innere Erschütterung auch bei ihm hervorgerufen zu haben, da er noch wirre redet. Die Verstümmelungen der Körper Fair's und seiner wegen ihres Vieberzies gefeierten Gattin spotten jeder Beschreibung. Der Kopf Fair's ist von oben bis unten gespalten und der jungen Frau ist ein Auge herausgequollen, während in das andere das Glas der Staubbrille tief eingedrungen ist; das Kinn ist ganz in den Unterkiefer hineingedrückt. - Die aus New-York gefahrene, dürfte ein langwieriger Erbschaftsprozess, wie Fair selbst bereits einen durchzukämpfen hatte, wegen seines Nachlasses - der auf 100 Millionen Francs geschätzt wird - sich entspinnen. Es handelt sich nämlich darum, ob seinen oder seiner Frau Angehörigen sein Vermögen zukommen soll, was davon abhängt, ob er oder seine unglückliche Gattin zuerst - wenn auch nur eine Sekunde vorher - das Leben ausgehaucht hat. Der Mechaniker Brotet behauptet, Frau Fair noch im letzten Augenblicke sprechen gehört zu haben: überhaupt müßte Herr Fair als vorn stehend zuerst getödtet worden sein.

\* In der Untersuchung über die Ermordung des Dr. Ordenstein in Paris ist eine sehr wichtige Wendung eingetreten. Gleich bei den ersten Feststellungen hatte ein Schalterbeamter der Westbahn behauptet, der deutsche Arzt habe sich und für Chabaneix, seinen Mörder, zwei Fahrkarten erster Klasse gelöst. Dieser Erklärung wurde aber anfangs keine besondere Bedeutung beigemessen, da man einen Irrthum des Beamten annahm, und besonders, weil Chabaneix hartnäckig bei seiner Behauptung blieb, Dr. Ordenstein nie gekannt zu haben. Bei dem Verhör am Samstag änderte der Angeklagte plötzlich seine Haltung, wahrscheinlich weil er sich Rechenschaft darüber ablegte, daß er, soweit die Dinge bis jetzt übersehbar sind, wegen vorbedachten Raubmordes angeklagt werden würde. In größter Aufregung erklärte er, bisher nicht die Wahrheit gesagt zu haben. Er gesteht jetzt ein, den Dr. Ordenstein seit langer Zeit gekannt zu haben. Dieser habe ihn dazu veranlaßt, seine Stellung bei der Post aufzugeben. Er habe ihn beschäftigt und seine Dienste als Sekretär bei der Abfassung wissenschaftlicher Bücher in Anspruch genommen. Wenn man in der Wohnung Ordensteins eine Hausdurchsuchung vorgenommen hätte, würde man die nöthigen Beweise für diese Behauptung gefunden haben. Chabaneix fügte diesen seltsamen und verwirrten Auslassungen hinzu, der Arzt sei ein Bösewicht gewesen. Er habe im Wagon gewisse Aeußerungen gethan, die ihn - Chabaneix - aufs Heußerste gereizt hätten. Zu weiteren Erklärungen ließ sich Chabaneix nicht herbei. Es sei Sache der Justizbehörden, die Wahrheit zu ermitteln, erklärte er.

C. K. Im Motorboot über den Ocean. Nach einer äußerst gefahrvollen Reise über den Atlantischen Ocean waren im Hafen zu Falmouth am Donnerstag Abend Kapitän Newman und sein 16-jähriger Sohn Anker. Sie hatten die Reise von New-York in einer Barkasse von 38 Fuß Länge und 8 Fuß Breite in 37 Tagen zurückgelegt. Das kleine Fahrzeug wurde von einer Kerosenmaschine, deren Fähigkeiten gezeigt werden sollte, getrieben. Die tüchtigen Schiffer hatten sehr schlechtes Wetter und viel Unglück auf ihrer Fahrt. Zuerst wurde der Dregganter von den Wogen zertrümmert. Dann sprangen durch die Erschütterung von den Wellen und die Anstrengung der Barkasse die Bänder der Deltank ab, und das Brennlöl überfluthete die Kabine, sodas eine Explosionsgefahr vorlag. Zahlreiche Enttragungen in das Logbuch zeigen, wie diese Gefahr fortwährend drohte. In einer dunklen Nacht wurde die Barkasse von einem Dampfer fast in den Grund gefegelt; einem anderen großen Schiffe verdankten sie aber wieder ihre Richtung. Sie trafen das Schiff mitten auf dem Ocean, nachdem

sie viele Meilen aus ihrem Kurs gerathen waren; die Jurne der Passagiere stöhnten Vater und Sohn auch frischen Muth ein, in ihrer schweren Aufgabe auszuhalten. Am 5. August findet sich nach einer Zeit schlechten Wetters folgende Enttragung: "Wieder ein Sturm. Dies ist furchtbar; das schreckliche Umhergeworfenwerden und die Mühsale sind schlimmer, als ich dachte. Kann es nicht viel länger aushalten. Wenn der Dregganter nachgiebt, sind wir verloren. Ich bin zu krank, um hinzukriechen und ihn auszubessern." Am 9. August findet sich folgende Enttragung: "Der Kampf, herüberzukommen, ist schwer, und meine Stärke läßt nach. Ich brauche Ruhe. Mein Junge ist mir eine große Hilfe." Endlich kündete die Farbe des Meeres Land an. Sie sahen einen Fischer, der ihnen mittheilte, daß sie 90 englische Meilen westlich von den Scilly-Inseln entfernt waren. "Es waren die längsten 90 Meilen, die ich je in meinem Leben gefahren bin", sagte Kapitän Newman. Der Kapitän wird nach längerer Ruhe in Falmouth wahrscheinlich mit seinem Fahrzeug nach London und von dort nach Deutschland gehen. Der Kapitän, dem man die ausgestandenen Mühsalen ansieht, litt sehr unter dem Mangel an Schlaf, so er Nachts und während schlechten Wetters wachte. Da er weit es möglich war, schlief sein Sohn Nachts und wachte am Tage. Das Fahrzeug ist vom Kapitän entworfen und ertrug die Wogen sehr gut. Man hatte Wasser und Vorräthe für 40 Tage mitgenommen, sodas noch etwas übrig blieb, und 600 Gallonen Del. Die Reise war im Auftrag einer New-Yorker Del-Gesellschaft unternommen, um die Fähigkeit der Maschinen zu erproben. Newman verlor während der Reise 30 Pfund an Gewicht; aber er wird wahrscheinlich doch wieder in seiner Barkasse nach New-York zurückkehren.

C. K. Modernes Briefpapier. Man schreibt aus Paris: Es wird so oft behauptet, daß durch den Telegraph und das Telephon der Kunst des Briefschreibens, in der gerade die Frauen zu geschickt waren, der Verfall gemacht ist. Das scheint jedoch nicht recht zu stimmen, wenn man sieht, mit welcher Sorgfalt in der Gegenwart das Briefpapier, wie überhaupt Alles, was zum Briefschreiben gehört, behandelt wird. Auch auf diesem Gebiete macht sich die Mode stetig geltend. Die Farbe der Tinte und des Siegelrands, die Form des Papiers, die Federhalter, das Röschpapier und das Siegel sind jeweils verschieden, und man muß wohl beachten, was hier gerade zum "guten Ton" gehört. Jetzt ist violette Tinte sehr beliebt. Das Feinwandpapier ist durch sehr dikes Papier ersetzt, mit einer rauhen Oberfläche wie Leder, das aber doch völlig weich für die Feder ist. Die moderne Form ist fast vieredig, und die Briefumschläge sind nach amerikanischem Muster gehalten, breit und lang. Die weiße Farbe wird bevorzugt, dann blauweiß, rosaweiß, blauweiß, grünlichweiß, milchweiß, perlweiß und ähnliche Schattirungen. Ein Monogramm in Gold, diagonal aufgedrückt, ist sehr wirksam, wird aber für den persönlichen Gebrauch vorbehalten. Das Briefpapier der vornehmen Pariserin, die jetzt auf dem Lande weilt, zeigt für Beständer Bilder des Schlosses, der Villa oder des "Chalots" der Wirthin. Für Reisen ist sehr nützlich und leicht ein "Necessaire" aus Haifischhaut; eine lederne Schreibunterlage und ein Tintenfaß in altem Stil wird gern für den improvisirten Schreibtisch gebraucht. Der Siegelrands wird gewöhnlich passend zum Papier gewählt; denn es ist den Fabrikanten gelungen, ihn in allen Farben herzustellen.

Kleine Chronik.

In Düsseldorf geriet die für den Kaiserbesuch am Eingange in die Königsallee, Ecke Wahnstraße, errichtete prächtige Ehrenpforte in Brand und wurde bis auf die stabilen Masten zerstört. Das Feuer ist offenbar durch überspringende Funken von den Drähten der elektrischen Straßenbahn entstanden. Die Düsseldorf'ger Ausstellung hatte am Sonntag einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Sie wurde von insgesamt 75,764 Personen besucht, noch mehr wie am Freitag,

sind um den Campanile mit einer Symmetrie entstanden, die nicht die algebraische Symmetrie, sondern die Symmetrie der Dinge ist. Sehen Sie nicht, daß ohne den Campanile die Markuskirche kleiner, fast am unrichtigen Platz erscheint, daß der Zusammenhang zwischen dem Dogenpalast und der Bibliothek des Sansovino (dem königlichen Palast) unterbrochen ist? Das würde schon allein genügen ohne die Gründe des Gefühls und der nationalen Ueberlieferung, die verlangen, daß dieser Thurm wieder errichtet werde, dessen Glocke die Venetianer zur Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit gegen eindringende Barbaren rief. . . Bei der Frage nach den Gründen des Unglücks muß man zunächst einen allgemeinen Grund ausschalten. Die Panik, die sich der Gemüther zu bemächtigen scheint und sich auch in Frankreich und England ausbreitet, ist grundlos. Es liegt keine seismische Ursache vor. Der Sturz des Campanile ist eine vereinzelte Thatsache. Er ist buchstäblich auf sich selbst zusammengefallen infolge der Unvorsichtigkeit der Menschen und der wirklichen Attentate, die ihn auf jede Art geschwächt haben. Unglücks-Propheten haben behauptet, Venedig würde dasselbe Geschick wie der Campanile erleiden, weil die Fundamente seiner Denkmäler verkauft sind. Im Allgemeinen sind seine Fundamente aber unerschütterlich. Als wir vor einigen Jahren eine Untersuchung vornahmen, fanden wir, daß die Grundpfeiler größtentheils aus Lärchen- und Fichtenholz sind und in dem Thon, in dem sie eingebettet sind, so stark und hart wie Marmor geworden sind. Man wird, nach meiner Meinung, auch die Fundamente des Campanile in gutem Zustand finden, aber sie verstärken müssen. Das wird lange dauern, glaube ich, aber man wird es erst beurtheilen können, wenn der Grund und Boden, auf dem der Campanile stand, völlig aufgeräumt ist. "Wann?" "In zwei Monaten. Die Befürchtungen, daß man etwas in dem Charakter des Thurmes ändert, sind unbegründet. Wir sind Alle darüber einig, daß man den Campanile dort, wo er war, und wie er war, wieder aufbauen wird. Wir sammeln alle Trümmer, die zu dieser Arbeit dienen können. Was die Loggia betrifft, so werden Sie die berühmten Thüren unverfehrt sehen; auch von den Broncestatuen sind zwei unverfehrt. Wir besitzen eine minutiös genaue Arbeit mit allen Nagen und Verhältnissen, die von den Schülern der Akademie

gemacht ist. Die Loggia wieder aufzubauen, ist nur eine Frage der Zeit". "Und wie lange wird die ganze Rekonstruktion dauern?" "Fünf Jahre, eins für die Fundamente, drei für den Thurm selbst, ein viertes für die „cella campanaria“ (den Glockenturm). Ich rechne darauf, daß die Meisterglocke von Santa Maria im Jahre 1906 wieder zu hören sein wird. Eine der größten Schwierigkeiten bildet die Erzeugung und die Wahl der Materialien. Die Steine des ältesten Theiles des Glockenthurmes stammten aus den Ruinen Aquilejas und der anderen von den Barbaren verwüsteten Städte. Ein Theil stammt von römischen Denkmälern, und es giebt solche mit der Marke der Zeit Diocletians. Sie sind merkwürdig widerstandsfähig. Es ist Granit, wirklicher Marmor. Sie müssen wenigstens für die ersten Schichten des Campanile ersetzt werden, was ziemlich schwierig ist. Der Wiederaufbau des Campanile wird 3 Millionen kosten, zwei für den eigentlichen Thurm und eine für die Loggia, die „Cella campanaria“, und die Spitze. Das Geld wird uns nicht fehlen, das ist unsere letzte Sorge. Wir haben schon anderthalb Millionen, und es stehen noch wichtige Subskriptionen aus. Die Kammern werden den Rest geben." Auf die Frage, ob er selbst den Campanile wieder aufbauen werde, erwiderte Boni: "Wenn die ersten Schritte gemacht und der allgemeine Plan festgesetzt ist, werde ich nach Rom zurückkehren und meine Nachgrabungen im Forum aufnehmen. Man wird ja später sehen. . ."

C. K. Die Wirkung des Kunstwerks. Von dem kürzlich verstorbenen französischen Maler James Tissot, dem "Maler Christi", wird folgende bezeichnende Anekdote erzählt: Schon als sich der Maler noch in England aufhielt, begann er, seine Inspirationen auf religiösem Gebiete zu suchen. Als er einmal ein Bild von mystischem Charakter entworfen hatte, bat er eine geistreiche Pariserin, die gleich ihm in der Verbannung in England lebte, ihm zu sagen, was sie von dem Bilde dachte. Die junge Frau prüfte das Gemälde mit kundigem Blick und äußerte lebhafteste Bewunderung. "Das ist ein Meisterwerk, theurer Meister!" rief sie aus, und dann setzte sie herbei auseinander, warum sie das Bild bewunderte. "Bist Du zufrieden?" fragte ein Freund Tissot, als die Besucherin fortgegangen war. "Nein," sagte er und schüttelte verzweifelt den Kopf. Er begann darauf sein

Werk vollständig von vorn und ließ sich keinen Tag Ruhe; als er wieder fertig war, lud er seine liebenswürdige Richterinnen zum zweiten Male ein. "Das ist wunderbar!" rief dieses Mal die junge Frau in höchster Begeisterung und fügte keine Silbe hinzu. "Bist Du zufrieden?" fragte der Freund, als die Dame fortgegangen war. "Nein," antwortete Tissot einfach. Und er malte das Bild zum dritten Mal. Als nun die Pariserin wieder zum Atelier des Künstlers kam und sich seinem neuen Werke näherte, betrachtete sie einige Augenblicke lang die religiöse Darstellung, dann füllten sich ihre Augen mit Thränen, und ohne daß sie ein Wort sagte, kniete sie nieder und betete. . . "Bist Du zufrieden?" fragte der Freund jetzt. "Ja. . ."

\* Der Nachlaß von Heinrich Heine. In der "Nat.-Ztg." veröffentlicht Herr G. Weisstein Mittheilungen über den vermuthlich letzten Theil des Nachlasses von Heine, der bei einem deutschen Buchhändler in Paris aufgetaucht und zu verkaufen ist. Der Nachlaß enthält Bücher und Zeitungsbände, ferner kleine zusammengebündelte Zettel. In diesen Zetteln sind u. A. 40 Bücher aus Heines Bibliothek vermerkt, weiter sind in den Blättern zahlreiche Handschriften von Heines Hand erhalten, die vermuthlich die Druckmanuskripte der Bücher darstellen, die er aus seinen Zeitungsausschnitten zusammenstellte. Aus diesen Blättern wäre zur Entstehungsgeschichte von Heines Arbeiten gewiß noch vieles zu erfahren. Nach der Angabe dieser Zettel sind es wohl noch an hundert Blatt Manuskript des Dichters, Korrekturblätter und spätere erweiternde Notizen zu gedruckten Artikeln, die uns einen Blick in des Dichters schriftstellerische Werkstatt ermöglichen. Das Wichtigste in diesem Zettelbündel ist aber folgendes: "Manuscript de 58 pp. in 8° en français corrigé paralt-il par Heine. Sur le dossier est écrit: Feuilles supprimées dans les Confessions." Also eine Ergänzung zu den "Geständnissen", Blätter aus der französischen Ausgabe, die beim Druck ausgefallen und von dem Dichter zurückbehalten worden sind. Der Gedichtcyclus "Geständnisse. 1833-34" erschien zuerst in den drei Bänden der "Vermischten Schriften" 1854. Die Bände enthalten außerdem "Die Götter im Exil", "Die Göttin Diana", "Luzzia" und einige Berichte in Prosa. Nach diesen seit einem halben Jahrhundert sekretirten Gedichten und Prosa-Aufsätzen haben bisher alle Heine-

dem Besuchstage des Kaisers. Von diesen waren 55,002 zahlende, 20,112 Abonnenten. Die Kassen vereinnahmten die stattliche Summe von 49,207 Mk., während am Freitag nur etwa 40,000 Mark vereinnahmt wurden. Auf dem Ausstellungsbahnhof kamen 14,875 Personen an, während 10,444 von dort abfuhren. Die Kunstausstellung sah in ihren Räumlichkeiten 8157 Personen.

In Köln wurde auf dem Südbahnhof ein Kaufmann von dort von einem Zug völlig zerstückelt.

Der „Süddeutschen Volkszeitung“ zufolge gewann die Typhus-Epidemie in Vädenscheid in letzterer Zeit größere Ausdehnung. Täglich wurden im Durchschnitt 15 Fälle gemeldet. Zur Unterbringung der Kranken sind Baracken errichtet.

In Osaan a. d. Mosel schlug der Blitz in ein Haus, zündete, und in wenigen Minuten standen sechs Häuser in Flammen, die vollständig niederbrannten. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Räder, Schweine und Federweil kamen um.

Aus Erfurt, 17. August, wird gemeldet: Heute Mittag kurz nach 12 Uhr brach über unsere Gegend ein fürchterliches Unwetter, unter Blitz und Donner und wolkenbruchartigem Regen, herein. Bei Reudendorf und Annstadt schlug ein Hagelstauer herab, der unbeschreiblichen Schaden anrichtete. Die Hagelkörner hatten zum Teil die Größe eines Laubeneies und lagen einige Zoll hoch.

Der „Kattowitzer Zeitung“ zufolge entstand auf der den Giesche'schen Erben gehörigen Steinkohlengrube auf 20 Meter Tiefe infolge Dammbrechens ein Grubenbrand. 15 Mann wurden bewußtlos zu Tage gefördert. Bis jetzt sind 9 Mann ins Bewußtsein zurückgerufen und ins Knappschaftshaus gebracht worden. Bei 8 Bergleuten werden noch Wiederbelebungsvorkehrungen gemacht. Nach der „Germania“ sind 10 Deuter und ein Obersteiger erstickt. 80 Schwerverletzte liegen im Krankenhaus zu Beuthen. Wenn der Brand, der anscheinend unter Tags ausgebrochen ist, sich über Tags noch fortsetzt, würde der ganze neue Stadtteil Hohlbergs und auch ein Teil Beuthens in Gefahr sein.

In Bamberg stürzte der Leutnant des dortigen Monen-Regiments Fürst Karl Wrede so unglücklich von seinem scheu gewordenen Pferde, daß er außer einem Armbruch auch schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

In München stürzten am Wittelsbacher Palais vier Arbeiter, die sich auf einem sogenannten Hock zum Ausbessern der Fassade in eine Höhe von 22 Meter hinaufgehoben hatten, in die Tiefe. Zwei Arbeiter waren sofort tot, die zwei anderen, welche im Fallen hängen geblieben sind, konnten gerettet werden.

Aus Karlsruhe, 18. August, wird gemeldet: Als heute Vormittag 10 Uhr 42 Min. der Paris-Wiener Schnellzug den hiesigen Hauptbahnhof verließ, fuhr ihm eine Rangiermaschine in die Seite. Der direkte Wagen (Korridor-Wagen) wurde vollständig aus dem Gleise gehoben. Ein Personenwagen wurde zertrümmert. Der Schaffner Komader wurde schwer verletzt. Von den Reisenden hat niemand Verletzungen erlitten. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Der Schnellzug konnte nach 1 1/2-stündiger Verspätung die Fahrt fortsetzen. Infolge Versperrung der Ausfahrtsgleise hatten die Mittagszüge eine halbe bis einstündige Verspätung.

Die Seethalbütte bei Klagenfurt ist abgebrannt. Der Pächter, seine Frau und das Dienstpersional sind sämtlich verbrannt.

### Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Dresden, 19. August. Kriegsminister Edler von der Pianig ist heute früh in Hosterwitz gestorben.

Brest, 19. August. Bei der Durchführung der Schuldekrete in Le Folgoët, St. Mées und Ploudaniel wurden 12 Männer, 10 Mädchen, 2 Gendarmen, 2 Soldaten und 1 Polizeikommissar verletzt. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen, von denen 2 aufrecht erhalten sind. Ein Grundbesitzer, ein Journalist und ein Abbe werden wegen Aufreizung der Manifestanten gerichtlich verfolgt.

Dessau-Bureau Herald.

Berlin, 19. August. Der „Voss. Zig.“ wird aus Budapest telegraphirt: In Gospie in Kroatien kam es

Forscher vergeblich gefahndet, wußte man doch, daß die „Geständnisse“, eines der letzten Werke Heines, nur verstreut aus Licht getreten sind. In diesem „Dossier“ ist wohl das wertvollste Stück der ganzen Hinterlassenschaft zu sehen, die noch aus mehreren Hunderten Briefen an Heine besteht, die der Katalog sonderbarer Weise folgendermaßen eintheilt: „154 Briefe mit leserlichen Unterschriften, 48 Briefe mit unleserlichen Unterschriften, gerichtet an Heine“. Unter den Korrespondenten des Dichters finden wir: Bauernfeld, D'Connell, Dagobert v. Gerhardt, Dr. Härtel in Leipzig, seinen Onkel S. Heine mit mehreren Briefen, seine Nichte Prinzessin della Rocca, Heinrich Kruse, Franz Vitz, Heines Freundin, die „Mouche“, Julius Rodenberg, Ignaz Moscheles, den Musiker, und viele andere Namen, die auf die letzten beiden Jahrzehnte von Heines Leben hinweisen. Aber noch andere Dinge finden wir in diesem Verzeichnis: Die Todtenmaske Heines, sein Bild mit eigenhändiger dichterischer Unterschrift (wohl der bekannte Kupferstich), zwei Medaillen, darunter eine „médaille de mariage de Heine“, und das berühmte Bronze-Medaillon von Heine, welches David d'Angers modellirt hat. Hierzu ist allerdings zu bemerken, daß in der Heine-Biographie von Robert Proehl berichtet wird, dies Medaillon-Moquette befände sich im Besitz des Freiherrn Ludwig v. Embden. Ueber die Herkunft dieser ganzen Reikisten giebt ein Zettel einen Hinweis, der Folgendes enthält: „Manuscript de Mr. Julia de 67 pages in 4 sur les dernières années de la vie de Heine, intitulé: Remembrances.“ Von einer ebenso beistellten Handschrift ist auch eine Darstellung auf 128 Seiten in Quart vermerkt. Henri Julia war der Rechtsbeistand Heines, und Eduard Engel in seiner Ausgabe der Memoiren unterrichtet hat, und Julia, der nach des Dichters Tode mit Frau Mathilde sehr befreundet gewesen ist, wird der ursprüngliche Erbe dieses jetzt veräußert gewordenen Nachlasses gewesen sein. Es sind Bestrebungen im Gange, diese letzten literarischen Reliquien Heines zu erhalten und damit den Grund zu einem Heine-Museum in des Dichters Geburtsstadt Düsseldorf zu legen.

C. K. Das Theater als Heilmittel im Irrenhause. Wie aus Marseille berichtet wird, sind im dortigen Irrenhause erfolgreiche Versuche gemacht worden, Berührungen mit Hilfe von Theater-Vorstellungen zu „be-

zu lärmenden politischen Kundgebungen gegen Ungarn. Vorgestern entfernte die Polizei die anlässlich des Kaiserfestes gehißte serbische Fahne. Die nun gestern von den öffentlichen Staatsgebäuden neben der kroatischen auch die ungarische Fahne ausgezogen wurde, zog eine lärmende Menschenmenge vor die betreffenden Gebäude, sang kroatische Lieder und machte Anstalten, die ungarische Fahne herunter zu holen. Die Gendarmerie schritt ein und beschlagnahmte die Fahne.

Krafsau, 19. August. Nach Privatmeldungen aus Petersburg fand der Czar letzten Freitag auf seinem Schreibtisch einen Brief des revolutionären Comité's, enthaltend die Warnung, daß, falls er dem bürokratischen Nihilismus noch weitere Deklamationen Unschuldiger opfere, das Volk die Waffe direkt gegen ihn wenden werde. Dem sofort herbeigerufenen Minister des Innern soll der Czar gesagt haben: Darum habe ich eigentlich einen Minister des Innern und warum gebe ich jährlich eine Million Rubel für die geheime Polizei aus, wenn mich ein paar junge Leute zum Narren halten können. Es wird am Besten sein, die Regierung den Studenten zu übertragen, die sich in der Rolle revolutionärer Comité's gefallen.“ Zur Sicherheit des Czaren sollen die umfassendsten Maßregeln getroffen worden sein.

London, 19. August. Die Buren-Generale erhielten bei ihrer Abfahrt eine warme Ovation von einer dichten Menschenmenge, die dort den ganzen Tag, trotz strömendem Regen, ausgeharrt hatte. Sie erwiderten die Ovation schweigend durch Abnehmen der Hüte. Trotzdem die Zeit der Abfahrt geheim gehalten worden war, hatte sich auf dem French Church Street-Bahnhof eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden, die in fortwährende Hurrahrufe ausbrach und den Generalen warme Wünsche nachrief. Die Generale dankten wiederum durch Abnehmen der Hüte, enthielten sich aber jeder Neugier auf Hurufe und Fragen. Sie fuhren in einem gewöhnlichen Zug in einem Wagen 1. Klasse nach Bloctwell, wo sie an Bord des speziell für sie gemieteten holländischen Dampfers „Batavia III.“ gingen, welcher alsbald abfuhr. Heute früh 8 Uhr werden sie in Rotterdam erwartet. Von dort aus fahren sie nach Brüssel zum Begräbnis von Lukas Meyer und besuchen dann den Präsidenten Krüger.

London, 19. August. Sämtliche Blätter veröffentlichen längere Berichte über den Widerstand in der Bretagne. Die Presse, auch die liberale, tadelt die Politik der französischen Regierung, welche sie mit der bisher von der englischen Regierung in der Unterrichtsfrage eingeschlagenen vergleicht.

Rom, 19. August. Offiziell wird bestätigt, daß während der bevorstehenden Anwesenheit des Königs von Italien in Berlin in handelspolitischer Beziehung wichtige Abmachungen getroffen werden sollen.

Rom, 19. August. König Viktor Emanuel unterzeichnete ein Dekret, durch welches von jetzt verboten wird, die Sträflinge in den Anstalten an Ketten anzulegen.

hd. Sercliorova, 19. August. Auf dem rumänischen Schleppe-Dampfer „Karl“ brach ein Matrose aus Rache eine Dynamitpatrone zur Explosion, wodurch das Schiff ein Loch bekam. Der Matrose wurde verhaftet.

hd. New-York, 19. August. Die Kerze haben dem Präsidenten des Stahlwerks, Schwab, gerathen, sich vorläufig jeder Arbeit zu enthalten und eine Reise nach Europa zu machen. Schwab erklärte, er werde diesen Rath befolgen; seine Herren seien gerüstet.

wd. Yokohama, 19. August. Vulkanausbrüche haben zwischen dem 13. und 15. August eine Insel der sich nördlich von der Bonin-Insel hinziehenden Kette, nämlich die Insel Torkishima, verheert. Die ganze Bevölkerung, bestehend aus 100 mit der Förderung von Guano beschäftigten Leuten, ist umgekommen. Unterleischliche Eruptionen machen jede Annäherung an die Insel gefährlich.

handeln“. Das Irrenhaus zählt etwa 1800 Kranke beiderlei Geschlechts. Ein erster derartiger Versuch wurde bereits im Jahre 1878 mit Unterstützung der Schauspielers in den verschiedenen Theatern der Stadt gemacht; aber man erzielte fast keine Erfolge, sodaß man diese Versuche bald wieder aufgab. Im vorigen Jahr nahmen jedoch der neue Direktor, Demizet, und der Chefarzt, Dr. Maunier, diese Methode wieder auf. Sie liehen unter den in ihrer Behandlung befindlichen Kranken eine Anzahl auszuwählen, denen sie aufgaben, einige ausdrückliche für diesen Zweck geschriebene Stücke aufzuführen, und bald waren die Proben im Gange. Vor einigen Monaten wurden darauf zwei Vorstellungen von Irren des Krankenhauses für ihre Leidensgefährten gegeben. Die Kerze konstatirte alsbald eine merkliche Besserung, eine allgemeine Aufheiterung bei den Kranken. In den folgenden beiden Monaten konnten mehr Kranke als völlig geheilt entlassen werden, und man hielt den Versuch für erfolgreich genug, daß man beschloß, ihn auf breiterer Grundlage zu wiederholen. Die erzielten Resultate sollen in einer kleinen Broschüre veröffentlicht werden, in der diese Experimente genau beschrieben werden sollen; die Broschüre soll allen Spezialisten in Frankreich und auch im Ausland zugefandt werden. Inzwischen werden diese Versuche in dem Irrenhaus von Marseille in größerem Maßstabe fortgesetzt.

Dr. T. Bligforsungen. In England ist ein wissenschaftlicher Ausschuss für Bligforsungen beauftragt worden, ein Unternehmen, das von dem Institut der britischen Architekten ins Leben gerufen worden ist und wohl eine allseitige Beachtung auch im Ausland beanspruchen darf. Das Bedürfnis für ein derartiges Vorgehen ist in der That sache gesehen worden, daß zwar sehr häufige, aber doch recht mangelhafte und oft unzuverlässige Berichte über Bligschläge abgegeben werden. Der Ausschuss hat seine Aufgabe zunächst darin gesehen, eine Reihe von Regeln festzustellen, die der Beobachtung eines Bligschlages zu Grunde gelegt werden sollen. Vorerst ist das Augenmerk darauf zu richten, wo der Blig zuerst eingeschlagen und welchen Schaden er an der Eintrittsstelle verursacht hat. Dann sind genaue Angaben über das an dem Gebäude befindliche Metall zu geben, mit besonderer Berücksichtigung der Metalltheile irgend welcher Art in der Nähe des etwa vorhandenen Blig-

### Volkswirtschaftliches.

Behandlung von Retourwaren durch die Zollämter. Es sind neuerdings wieder Klagen darüber laut geworden, daß von den Zollbehörden bei der Feststellung der Identität von Retourwaren mit übergrößer Feinlichkeit verfahren werde. Nach einem jetzt an die sämtlichen Zollbehörden gerichteten Finanzministerialerlass soll zwar unbedingt daran festgehalten werden, daß die Gewährung der Zollfreiheit von dem Nachweis der Identität abhängig gemacht wird. Andererseits ist die Forderung des Nachweises nicht an strenge Formen gebunden. Die Zollverwaltung hat die Beweisfrage nach freiem Ermessen zu beurtheilen, wobei in geeigneten Fällen bei der Würdigung des angebotenen Beweismaterials auch auf die Persönlichkeit des Antragstellers und den Umfang der erbetenen Zollbefreiung eine angemessene Rücksicht genommen werden darf.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotizstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, 18. August. Per 100 Kilogramm gute, marktsfähige Waare: Weizen, hiesiger, neuer, 16 Mk. bis 18 Mk. 10 Pf., Roggen, hiesiger 14 Mk. 25 Pf., Gerste, Rieb- und Pfläzer 15 Mk. bis 16 Mk. 50 Pf., Hafer, hiesiger 17 Mk. 50 Pf. bis 18 Mk., Mais 12 Mk. 35 Pf.

Wiesbaden zu Frankfurt a. M. vom 18. August. Zum Verkauf standen: 471 Kühen, 54 Bullen, 850 Räder, Rinder und Stiere, 189 Kälber, 139 Schafe und Hammel, 1157 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 60-71 Mk., b) junge, fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 65-67 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60-62 Mk., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 58-60 Mk., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54-56 Mk. Räder und Hirschen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewählte Hirschen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 66-68 Mk., b) vollfleischige ausgewählte Räder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 61-63 Mk., c) ältere ausgewählte Räder und wenig gut entwickelte jüngere Räder und Hirschen (Stiere und Rinder) 52-54 Mk., d) mäßig genährte Räder und Hirschen (Stiere und Rinder) 48-45 Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Räder: a) feinste Nash- (Vollm-Nash) und beste Sauglader (Schlachtgewicht) 80-82 Pf., (Lebendgewicht) 60 Pf., b) mittlere Nash- und gute Sauglader (Schlachtgewicht) 70-78 Pf., (Lebendgewicht) 47-48 Pf., c) geringe Sauglader (Schlachtgewicht) 62-65 Pf., Schafe: a) Mastlamm und jüngere Masthämmer (Schlachtgewicht) 64-66 Pf., b) ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 60-62 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) (Schlachtgewicht) 50-52 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 70 Pf., (Lebendgewicht) 56 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 68-69 Pf., (Lebendgewicht) 55 Pf.

Wiesbaden, 19. August. Kursbericht der Frankfurter Börse vom 19. August, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Ank. 216.20, Diskonto-Commandit 184.40, Staatsbahn 154.20, Lombarden 18.80, Raubhütte 192.50, Bochumer 181.70, Weisensteiner 108.50, Carpener 164.20, Tendenz: fest.

Wien, 19. August. Oesterreichische Kredit-Ank. 685.50, Staatsbahn-Ank. 716.50, Lombarden 69.70, Marknoten 117.10, Tendenz: fest.

### Geschäftliches.

Dr. med. Heinr. Sonnenschein, Spezialarzt f. Nerven- und Stoffwechsel-Krankheiten, von der Reise zurück. Sprechstunden 10-12 Uhr Vormittags. Telephon 2781. Taunusstr. 32.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Alltägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 99.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: H. E. C. Köhler; für den übrigen redaktionellen Theil: E. Köhler; für die Anzeigen und Reklamen: E. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

ableiters. Zu solchen Gegenständen gehören die Dachtraufen, Bleibeden, Ventilatoren, Telephondrähte, Glodenbrähte, Gasröhren, Metallverzerrungen und Aehnliches. Es muß festgestellt werden, ob vielleicht einer dieser Theile in Verbindung mit dem Leiter gestanden hat oder wie groß der geringste Abstand von diesem gewesen ist. Am besten wird eine Zeichnung des Gebäudes geliefert, auf der alle Metalltheile mit rother Farbe angegeben werden. Von großer Wichtigkeit ist selbstverständlich die Beschreibung des Bligableiters nach seiner Beschaffenheit, seiner Erhebung über die Erde, seiner Befestigung und seinem Verlauf. Beim Bligschlag in Kirchtürme sollte die Stellung der Windfahne besonders beachtet werden, die vielleicht die Wirkung des Bligableiters beeinträchtigt. Bei Schornsteinen muß untersucht werden, ob sich auf der Innenseite vielleicht ein metallischer Niedererschlag gebildet hat. Es ist unmöglich, die Anweisungen des Ausschusses für Bliguntersuchung vollständig wiederzugeben, doch wird aus den Beispielen zur Genüge hervorgehen, daß eine mögliche Beachtung dieser Beobachtungsregeln bei der Prüfung von Bligschlägen bedeutende Aufklärungen über das Vorkommen der Bligbeschädigungen selbst und über die besten Maßnahmen zu ihrer Verhinderung darbieten können.

\* Verschiedene Mittheilungen. Aus Anlaß der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung erhielten der Maler Professor Arthur Raempf-Berlin und der Bildhauer Professor Wilhelm v. Riemann-München die Große goldene Medaille für Kunst. Die Kleine goldene Medaille erhielten u. A. der Maler Hermann Gartzwig-München, der Architekt Hans Graessle-München und der Maler Otto Heinrich Engl-Berlin.

Der besonders durch seine „Andertheorie“ bekannte Professor für Embryologie Dr. Schenk ist in Schwaben in Eitermarkt gestorben.

Gegenüber auswärts verbreiteten ungenügenden Nachrichten über das Befinden Wilhelm Jordans ist die Agentur des Wollischen Bureaus in Frankfurt a. M. in der Lage, mittheilen, daß das Befinden des großen Dichters andauernd ein gutes ist. Er hat bereits mehrfach in Begleitung seiner Tochter Spaziergänge in den Wald unternommen.

Einer Bekanntmachung der Hamburger Aufsichtsbehörde für die Innungen zufolge hat eine Dame, Fräulein Marie Lühr, die Meisterprüfung als Buchbinder vor der Prüfungskommission bestanden.



# Residenz-Theater.

Direction: **Dr. phil. H. Rauch.**

Beginn der Spielzeit 1902/03

Samstag, den 30. August 1902:

## Eröffnungs-Vorstellung.

Erst-Aufführung!

**So leben wir . . . . .**

Erst-Aufführung!

Lustspiel in 4 Akten von Léon Leipziger.

### Personal-Verzeichniss.

Regie, Inspection u. A.

- Adulf Unger**, Regisseur.
- Gustav Schultze**, Regisseur.
- Otto Kienschersf.**, Regisseur.
- Hans Sturm**, Regisseur.
- Max Rehbarg**, Bureauchef u. Hausinspector.
- Friedrich Schröder**, Kassirer u. Rendant.
- Gustav Utermöhlen**, Kapellmeister.
- Richard Schmidt**, Bühneninspektor.
- Amalie Samariter**, Souffleuse.
- August Springer**, Portier u. Theaterdiener.

Darstellendes Personal.

- |   |  |
|---|--|
| <b>Herren:</b>  | <b>Damen:</b>  |
| <b>L. Adolf Bartak.</b>   | <b>Käthe Erlholz.</b>  |
| <b>Otto Kienschersf.</b>  | <b>Clare Krons.</b> 1. Salondame u. Liebhaberin vom Deutschen Theater zu Hannover. |
| <b>He mann Kunz.</b>  | <b>Klara Krause.</b>   |
| <b>Paul Otto.</b>   | <b>Alice Rauch.</b>  |
| <b>Theo Ohrt.</b>   | <b>Sofie Schenk.</b>   |
| <b>Albert Rosenow.</b>  | <b>Agathe Müller</b> , Liebhaberin.  |
| <b>Gustav Schultze.</b>   | <b>Mary Spieler.</b>   |
| <b>Richard Schmidt.</b>   | <b>Else Tillmann.</b>  |
| <b>Hans Sturm.</b>  | <b>Minna Agte.</b>   |
| <b>Alduin Unger.</b>  | <b>Elly Osburg.</b>  |
| <b>Hans Wilhelmy.</b>   | <b>Gerdy Walden.</b>   |
| <b>Franz Gehmig</b> , Liebhaber und Bonvivant, vom Königl. Schauspielhaus zu Potsdam. |  |
| <b>Arthur Roberts</b> , Chargen, Dresden.   |  |
| <b>Robert Schultze.</b>   |  |
| <b>Paul Weyland.</b>  |  |

### Spielplan.

Täglich Vorstellungen (Sonntags Nachmittags- und Abend-Vorstellung). Novitäten der Saison u. A.:

- |  |   |   |
|--|---|---|
| <b>Sonnwendtag</b> , Drama in 5 Akten von <b>Karl Schönherr.</b>                 | <b>„Am Telephon“</b> , Drama in 2 Akten von <b>Lord-Foley-Schönan.</b>              | <b>Ein Fallissement</b> von <b>H. Björnson.</b>   |
| <b>Ueber den Wassern</b> , Drama in 3 Akten von <b>Georg Engel.</b>              | <b>Disciplin</b> , Schauspiel in 4 Aufzügen von <b>Friedrich Franz von Couring.</b> | <b>Die Welt, in der man sich langweilt</b> , Lustspiel von <b>Ed. Pailleron.</b>                    |
| <b>Einsame Menschen</b> , Drama in 5 Akten von <b>Gerhart Hauptmann.</b>         | <b>Ecclesia triumphans</b> , Drama von <b>M. Dreyer.</b>                            | <b>Graf Waldemar</b> , Schauspiel von <b>Gustav Freytag.</b>  |
| <b>So leben wir . . . . .</b> Lustspiel in vier Akten von <b>Léon Leipziger.</b> | <b>Puss</b> , Kinder-Geschichte in einem Akt von <b>M. Dreyer.</b>                  | <b>Dora</b> , Schauspiel in 5 Akten von <b>Victorien Sardou.</b>                                    |
| <b>Einquartierung</b> , Comödie v. <b>A. Mars</b> und <b>H. Kéroul.</b>          | <b>Stichwahl</b> , Burleske von <b>M. Dreyer.</b>                                   | <b>Flottenmanöver</b> , von <b>Curt Kraatz</b> und <b>Heinrich Stobitzer.</b>                       |
| <b>Der rothe Hahn</b> , Tragicomödie in vier Akten von <b>Gerhart Hauptmann.</b> | <b>Pater Jakob</b> , Volksstück mit Gesang in 4 Akten von <b>Carl Morre-Harard.</b> | <b>Die berühmte Frau</b> , Lustspiel von <b>Schönan</b> und <b>Kadelburg.</b>                       |
|  | <b>Marquise</b> , Lustspiel in 3 Akten v. <b>V. Sardou.</b>                         | <b>Zwei glückliche Tage</b> , Schwank in vier Akten von <b>Schönan</b> u. <b>Kadelburg</b> u. s. w. |
|  | <b>„Die Kollegin“</b> , Schauspiel in 4 Akten von <b>Herm. Katsch.</b>              |   |

### Gastspiele.

- Agnes Sorma** (1.—6. Oktober 1902).
- Lili Petri** vom Raimund-Theater in Wien (20.—24. Novbr. 1902).
- August Junkermann** (Jubiläums-Gastspiel, 15. Januar bis 1. Februar 1903).
- Felix Schweighofer** (4.—7. Dezbr. 1902).

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

<b>Abonnementsbücher à 12 Billets.</b>		<b>Abonnementsbücher à 50 Billets.</b>	
<b>I. Rangloge</b> . . . . .	<b>Mk. 36.—</b>	<b>I. Rangloge</b> . . . . .	<b>Mk. 142.—</b>
<b>Sperrsitze (1.—10. Reihe)</b> . . . . .	<b>„ 24.—</b>	<b>Sperrsitze (1.—10. Reihe)</b> . . . . .	<b>„ 87.50.</b>
<b>Sperrsitze (11.—14. Reihe)</b> . . . . .	<b>„ 18.—</b>	<b>(Sperrsitze (11.—14. Reihe)</b> . . . . .	<b>„ 65.—</b>
<b>Nummerirter Balkon</b> . . . . .	<b>„ 9.—</b>	<b>Nummerirter Balkon</b> . . . . .	<b>„ 32.50.</b>

Die Abonnementsbücher sind täglich, vom 18. August ab, im Theater-Bureau zu haben.

Die Direction. **Dr. H. Rauch.**

### Kaufm. Verein Wiesbaden

E. V. F 418

#### Stellen-Vermittelung.

Für Prinzipale und Mitglieder **kostenfrei.**

Beginn des Unterrichts: **Donnerstag**, den 21. August 1902.

**Spangenberg'sches Conservatorium für Musik.**

Director: **H. Spangenberg**, Wilhelmstrasse 12.

Tüchtige Bglerin sucht Beschäftigung, nimmt auch Privatstunden an. Näh. Vorstr. 14, D. 1.

Zwei kleine Plätze nebeneinander, 2. Part., gef. Schiersteinerstr. 1, 1. r. Vorm.

Neues Wohnhaus, 2-3-Z. Wohn, im Stadt, Werkstätte, Laden, 6% rentierend, günstig zu verkaufen durch **Kraft**, Goebenstr. 2, 2.

35-45,000 Mark auf 1. Hypothek auszul. Offerten u. N. V. 431 an den Taubl.-Verl. erb.

50 Mt. 3. Leib. gef. m. 10% Jnl. a. 4 Wohn. Offerten unter **B. W. 442** an den Taubl.-Verl.

Auf Fremde oder best. bißgl. Mietber find. gef. schön. Logis m. 1 od. mehr. Betten Schilberg 6, 2. Behringstr. 51, 3. einl. möbl. Zimmer u. v.

Tüchtiges, durchaus zuverlässiges, besseres Mädchen gesucht, welches häusliche Kochen kann. Vorstr. Mittwoch Nachm. 8 1/2-6 Wilhelmstr. 2a, 2.

Wochenknecht gef. D. Jaar, Steina. 14, 1.

Tücht. J. Architekt i. Nebenbeschäftigung in allen in 1. Fach schlagenden Arbeiten. Offerten unter **M. H. 100** Postamt Behringstr.

### Verloren

ein Doppelfernglas (größerer Operngucker). Wiederbringer 5 Mt. Belohnung im Badhaus zu den weißen Lilien, Dämergasse 8.

### Goldenes Vincenez,

auf dem Wege St. Roder, Nero, Taunusstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben St. Roderstraße 14a, 1 St.

Es hat Gott gefallen, unsern lieben Sohn, Bruder und Neffen,

**Adolf Würfel,**

nach kurzer Krankheit zu sich zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Familie Würfel.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

**Codes-Anzeige.**

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser einziger geliebter Sohn und Bruder, der

**Maschinentechniker**

**Gustav Langenberg,**

im Alter von 19 Jahren.

**Wiesbaden, den 18. August 1902.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. August, Nachmittag 4 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Dranienstraße 36, aus statt.

Am Mittwoch, den 20. August, Abends 8 Uhr, im Saale der Loge Plato: **Erstes Gastspiel** von **Fräul. Minny di Cerenotti**, mod. Recitationskünstlerin, unter Mitwirkung eines Künstler-Quartetts. **Nur ein Tag! Nur ein Tag!** Eintrittskarten und Programme sind an der Abendkasse erhältlich.

**Verloren**

am Dienstag, 12. Aug., eine Brillantbroche (im Stiel) — Fragezeichen mit Brillanten und Berle besetzt, im Circus ober am dem Wege von da nach dem Kaiser-Friedrich-Ring. Dem Wiederbringer hohe Belohnung. Näheres zu erfragen im Taubl.-Verlag. Yq

**Verloren**

auf dem Weg Schöne Aussicht—Gaussehaus ein gelbgedrucktes Damen-Portemonnaie. Inhalt 40 Mt. Gold, etwas Silber. Gegen Belohnung Schöne Aussicht abzugeben.

**Verloren eine goldene Sicherheitsnadel** mit einem Brillanten. Dem Wiederbringer gute Belohnung Adrinastraße 8.

**Hochgelber Kanarienvogel** entflohen. Wiederbringer Belohnung Adrinastraße 68.

**Einheirath — Str. ehrenh.**

**Dr. phil., Chem., Apoth., Ingen., prot.**, 31 J., g. J. in fest. höher. Betr. stell. a. erst. Fam. verm. u. vornehm. Char.; sprach- u. geschäftsgew. m. langj. Größtbr. Prag. Kenntn. d. Russch. u. Baum., w. in Fabrik, ähnl. Untern. od. Apoth. einzubeit. Vermittl. verb. Offerten unter **H. T. 477** an **Haassenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** F 45

Jg. Mann, 34 J. alt, ev., Inhaber eines flottgehenden, hochrentablen Fabrikunternehmens, sucht Bekanntschaft von einfachem, vermögendem Fräulein im Alter bis zu 30 Jahren zwecks Eintrath. Offerten u. **F. L. 555** hauptpostlagernd Wiesbaden.

**Codes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Tante, Fräulein

**Philippine Pfeiffer,**

heute Mittag nach langem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Nur stille Theilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen**

**Sonnenberg, 18. August 1902.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. August, Nachmittag 4 Uhr, vom Sterbehause, Bierfabrikstraße 4, aus statt.

### Familien-Nachrichten

**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern**

Geboren. 13. August: dem Claviertransporteur Rourad Kneuper e. L., Elsa Henriette. 14. Aug.: dem Ziegler Matthias Ulrich e. L., Anna; dem Pferdebesitzer Philipp Widig e. L., Elsa Irma; dem Tagelöhner Friedrich Forst e. S., Friedrich Emil. 16. August: dem Kaufmann Johann Hof e. S., Hans Adolf. 17. August: dem Kaufmann Heinrich Busch e. S., Ernst Emil Heinrich. 18. August: dem Kürschnergehilfen Ernst Ulrich e. L., Frieda Anna.

Aufgehoben. Gartenarchitekt Karl Reinhard hier mit Maria Haselbach hier. Kaufmann Max Fremmel zu Reg mit Anna Hed hier. Verw. Tagelöhner Joseph Widig hier mit Luise Deuser hier. Landwirth Karl Christmann hier mit Marie Schmidt hier. Weinbäuer Albert Pfeifer zu Hellbronn mit Barbara Braun das. Lehrer Nicolas Joseph Maquet zu Nachamps mit Marie Eugénie zu Desqueville.

**Aus den Siebricher Civilstandsregistern.**

Geboren. 6. Aug.: dem Tagelöhner August Jacob Konstantin Velt e. L.; dem Schuhmachermeister Georg Butts e. L.; dem Strahlenbahnschaffner August Roll e. L. 8. Aug.: dem Fabrikarbeiter Julius Scheer e. S.; dem Großh. Luzemb. Finanzrath Freidern Eberhard von Brandis e. L.; 9. August: dem Eisenbahnarbeiter Johann August Fröb e. S. 10. August: dem Schlosser Johann Karl Klais e. L. 11. Aug.: dem Buchheimacher Christian Walter II. e. S.; dem Fabrikarbeiter Franz Rely e. S.; dem Tagelöhner Peter Stapp e. S.

Aufgehoben. Tagelöhner Josef Schneider mit Louise Dürhammer, Näherin, Beide hier. Arbeiter Georg Egermann hier mit Karoline Johanne Dugbad zu Wiesbaden.

Berehelicht. 9. Aug.: Tagelöhner Michael Schieff mit Agnes Emilie Ggler, Beide hier; Schreiner Otto Hermann Herborn mit Juliane Deep, Beide hier; Tagelöhner Jacob Dieg mit der Wittwe Barbara Schäfer, geb. Rablenberg, Beide hier; Tagelöhner Franz Hoff mit Anna Maria Petronella Kreller, Beide hier.

Verstorben. 8. August: Sophie Maria Katharine Beer, 1 Mt. 11. August: Heinrich August Schlüter, 10 Mt. 12. August: Brigatiere Wilhelmine Philippine Brandenburger, geb. Gruber, 61 J.; Anna Römer aus Dohheim, 20 J. 18. August: Franz Martin Rely, 2 J.

# Neroberg.

Mittwoch, 20. August:  
Großes F 478

## Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle der Königl. Unteroffizierschule.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

## Stenographieschule

(staatlich genehmigt). Die Eröffnung der neuen Kurse (Stenographie und Maschinenschreiben) erfolgt am 25. August, Abends 8 Uhr, im Schulgebäude an der Lehrstraße.

Anmeldungen werden bei dem Leiter des Unterrichts, Lehrer H. Paul, Hartingstraße 8, im Botenzimmer des Rathhauses, sowie bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen. F 442

Das Kuratorium der Stenographieschule. Stolze-Schrey: Verbreitetstes System in Preußen.

### Portiären-Stangen

in matt und polirt, die Garnitur 6 Mk., Gallerieleisten

### Gallerieleisten

2 Mk. das Stück, 6442

Parterreköpfe, Zugkasten,

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Museumstrasse 4, Ecke Delaspcestrasse 3.

### 1 Mt. 50 Pf.

loftet eine Ia Feder in Taschenuhr, Reinigen 1.50, Glas 30 Pf. u. Totalausverkauf weg. gänzl. Aufgabe des Uhren- und Goldwaaren-Verkaufsgeschäfts, sowie Spielböden, Zithern, Ia Obernähler u. zu jedem ansehnlichen Preise! Die Werkstätte wird im Hause beibehalten!

Emil Melchior, Uhrmacher und Goldarbeiter, Röderstraße 41, direct an der Taunusstraße.

M. Bentz, Telephon 341.

WIESBADEN, Gegr. 1883.

Oberhemden nach Maass, garantiert guter Sitz. 6125

M. Bentz,

Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Gusseisen emailirte

## Badewannen

mit Ventil, Oberablauf und Füßen liefert fertig gestellt für 80 Mt. das 7223

Wiesbadener Emailirwerk

von M. Rossi, Rebdorferstr. 3.

Ia Kernseife, weiß, 27 Pf., bei 5 Pfd. 25 Pf., Ia hell, 25 „ „ 5 „ 23 „ Kernseife, 2. Qualität, 23 „ „ 5 „ 20 „ Schmierseife, dunkel, 20 „ „ 5 „ 19 „ weiß, 22 „ „ 5 „ 20 „

Sorag per Pfd. 28

Kempe-Stärke in Packeten 25 Pf.,

Denfel's Bleichsoda 10 Pf.,

frei ins Haus geliefert. 7845

Ad. Haybach, Wellritzstraße 22.

Apotheker Blum's

## Enthaarungsmittel,

sicher wirkend! vollständig unschädlich!

Beht Flacon à 1 Mark in der

Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.

Ia Süßrahm Tafelbutter M. 1.05

bei 2 Pfd. u. mehr, aus ersten deutschen Molkereien.

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Telefon 414.

Schwalbacherstr. 49, gegenüb. Emser- u. Blatterstr.

## Nordseekrabben

frisch eingetroffen. 8346

Wilh. Fricke,

Wellritzstr. 33. Tel. 2234.

## Kartoffel-Ubichlag.

Neue Kartoffeln, die u. mehr, reich, per Kumpf 29 Pf. Consumhalle Zahnstraße 2, Moritzstraße 16 und Sedanplatz 3.

## Junge Mast-Enten

liefert à 2.70 Mt. Raff. Geflügelzucht.

Bestellungen Anndtstraße 8, W. r.

## Guter kräftiger Mittagstisch

wird über die Straße abgehoben in der Küche des Garnison-Casinos Dogheimerstraße 8, rechts.

## Neue Boll-Häringe

per Stück 6, 8, 10 und 15 Pf. 7758

Neues Sauerkraut.

Franfurter Würstchen.

A. Haybach, Wellritzstraße 22.

## Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“.

Heute Dienstag Abend:

### Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. No. 3, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Julius Klippe. 8365

## Martin Wiegand,

Langgasse 37.

Bis Ende dieses Monats wird sämtliche Sommer-Confection zu bedeutend reducirten Preisen ausverkauft. Besonders aufmerksam mache auf einen Posten Waschestüme, worunter sehr elegante Püden, die, um raschestens damit zu räumen, zu 5, 10 und 15 Mark verkaufe. 8078

Morgen Mittwoch, den 20. August,

Vormittags von 11 bis 1 Uhr,

# Gemälde-Auction

in der Küpper'schen Ausstellung im „Hamburger Hof“

11 Taunusstraße 11,

Ecke Geisbergstraße. F 478

## Einmachgläser! Einmachtopfe!

# Drei Waggonladungen!

Einmachgläser in hübschem weissem Glase von 5 Pf. an.

Geleegläser, Patentgläser, Dunsthafen, Ansatzflaschen in grosser Auswahl.

Einmachtopfe und Ständer in allen Grössen vorrätig zu den bekannt billigen Preisen.

## Gelegenheitskauf.

Ca. 25,000 glatte Bierbecher,

so lange Vorrath, Stück 5 Pf.

Wasserflaschen mit Glas 14 Pf., Dickmilchschalen 9 Pf.,

Fliegengläser m. Stöpsel 14 Pf.

## A. Württemberg's Bazar,

Ellenbogengasse 10.

Ellenbogengasse 10. 7881

Neu eröffnet!

Telephon 432.

Neu eröffnet!

## Luftkurort Bahnholz

bei Wiesbaden, am oberen Idsteinerweg, im Walde (264 Mtr. ü. M.). 7767

Gute Küche. — Weine erster Firmen. — Wiesbadener und Kulmbacher Biere. Restauration zu jeder Tageszeit. Der Besitzer: W. Hammer.

# Leih

bibliothek mit Romanen in deutscher, französischer u. engl. Sprache.

Stets Neuheiten!

Günstige Leihbedingungen. Mäßige Tagegebühren.

Nass. Central-Buchhandlung, Ges. m. b. H.,

vormals Lützenkirchen & Bröcking,

Wiesbaden, Bärenstraße 4. 7108

Naturbutter, frische, 10-Pfd.-Collis 6 Mt., zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Biendhonig 5 Mt. F 45

Sterilieb. Tluste I 10, via Schlessien.

Falläpfel Pfd. 6 Pf.

C. Lotz, Schwalbacherstraße 78. Telefon 2819.

Waldholz, so lange Vorrath reicht, p. Str. 1 Wort bei L. Debus, Rooststr. 8. 8186

Gienz gegen Moskito's, Schnaken u. Streupulver für Schweifflöhe

liefert W. Halberstadt, Wiesbaden, Homöopathisches Laboratorium. Wiedervertäufteu Tabatt.

Von der Reise zurück.

Dr. med. L. Heymann

Kirchgasse 8.

Phrenologin

Secrobenstraße 9, 2. Oth. 2 I.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. med. G. Meyer. 8926

Dr. Proebsting ist zurückgekehrt. 8913

## Dr. Wacker

von der Reise zurück.

## Für Jagd, Manöver, Reise, Ausflüge, Landaufenthalt

u. s. w. empfehle: 7768

Fleischconserven zum Warmmachen

fertig zum Essen in Schlüssel-Dosen.

	1 Portion 50	2 Portionen 75	3 Portionen 100
Ungarischen Guljas . . . . .	100	190	270
Rinds-Guljas mit Maccaroni . . . . .	100	190	270
Rindsbraten mit Maccaroni . . . . .	100	190	270
Wurzelbraten . . . . .	100	190	270
Ungarischer Rostbraten . . . . .	100	190	270
Boeuf à la mode . . . . .	100	190	270
Ochsenfleisch mit Bouillon . . . . .	100	190	270
Ochsenzunge in Kapern-Sauce . . . . .	100	190	270
Kalbs-Guljas . . . . .	100	190	270
Pickelsteiner . . . . .	100	190	270
Serbisches Reisleisch . . . . .	100	190	270
Gespickte Kalbsnuss . . . . .	100	190	270
Fricassée von Kalbfleisch . . . . .	100	190	270
Kalbskopf en tortue . . . . .	100	190	270
„ en vinaigrette . . . . .	60	110	160
Wiener Beuschel mit Knödel . . . . .	100	190	270
Schweinszungen, Sauerkraut . . . . .	100	190	270
Münchener Schweinsaxel . . . . .	100	190	270
Kaiserfleisch mit Erbsenpurée . . . . .	100	190	270
Hammelsortlette mit Bohnen . . . . .	100	190	270
Hammelskeule mit Kohl . . . . .	100	190	270
Irish Stew . . . . .	100	190	270
Rehrlemer gespickt . . . . .	100	190	270
Rehrbraten . . . . .	100	190	270
Hasenzimmer . . . . .	100	190	270
Hasenschlegel . . . . .	100	190	270
Hasenragout . . . . .	75	140	200
Rehragout . . . . .	75	140	200
Schwarzwild in Burgunder-Sauce . . . . .	100	190	270
Rebhuhn mit Weinkraut . . . . .	100	190	270
Fricassée von Hühnern . . . . .	100	190	270
Champignonhuhn mit Reis . . . . .	100	190	270
Gänsebraten mit Kastanien . . . . .	100	190	270
Capaun mit Bratkartoffeln . . . . .	100	190	270
Schweinswürstel mit Kraut . . . . .	75	140	200
Frankfurter mit Linsen . . . . .	75	140	200
„ mit Erbsen . . . . .	75	140	200
„ m. Erbsen u. Kraut . . . . .	75	140	200
Wiener Würste mit Sauerkraut . . . . .	75	140	200
Delicatesswürste mit Bohnen . . . . .	75	140	200
Fertige Suppen.			
Krebs-Suppe . . . . .	70	120	170
Moc-turtle-Suppe . . . . .	70	120	170
Oxtail (Ochsenfleisch-Suppe) . . . . .	70	120	170
Königin-Suppe . . . . .	70	120	170
Wildpret-Suppe . . . . .	70	120	170

### Pains

(werden kalt gegessen).

	1/2 Dose 50	1/2 Dose 75
Gansleber Pain (fst. getrüff.) . . . . .	65	100
Wachtel . . . . .	65	100
Fasanen . . . . .	65	100
Schnepfen . . . . .	65	100
Krametsvogel . . . . .	65	100
Lerchen . . . . .	65	100
Huhn . . . . .	65	100
Hasen . . . . .	65	100
Reh . . . . .	65	100
Rindfleisch . . . . .	65	100
Beefsteak . . . . .	65	100
Zungen . . . . .	65	100
Schinken . . . . .	65	100
Sardellen . . . . .	65	100
Rheinsalm . . . . .	65	100
Hummer . . . . .	65	100
Rebhuhn . . . . .	65	100

E. M. Klein,

Telefon 663. Kl. Burgstrasse 1.

## Bertretung

einer ersten deutschen Feuer-versicherungs-Gesellschaft, welche außerdem Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-Vericherung betreibt, ist für Wiesbaden evtl. auch Umgegend an eine geeignete und solvente Vertretung zu vergeben. Das Bestehen, nicht unbedeutende Geschäft wird evtl. mit übertragen. Gest. Offerten u. F. Q. 156 erb. an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. F 5

Eine leistungsfähige Fabrik in Waldmülber und anderen chem.-technischen Artikeln sucht für Wiesbaden einen tüchtigen gut eingeführten Vertreter. Angebote unter R. V. 434 an den Tagbl.-Verlag.

## Glänzendste Existenz.

Bester rentabl. Geschäft, in Mitte der Stadt, an unmittelbar verkehrsreicher Lage, ist Wegzugs halber, event. sofort, äußerst günstig zu verkaufen. Nur nichtanonyme und directe Anfragen werden berücksichtigt. Offerten unter J. S. 361 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

## Ber

schreibt Adressen mit Maschinen-Schrift? Schreibmaschine zur Verfügung. Zimmermannstraße 4, 1 r.

Gut erhaltene Stiefel, Püde und Wollhüde mit Schrauben bis zu verl. Feldstraße 20, 1 St. Nr. a. e. Stadeln, i. b. a. v. Hochstr. 4, 2 r.

Eine Saug- und Druckpumpe (Weiß.) billig zu verkaufen bei Installateur G. Kühn, Kirchgasse 9, S. P. 8128

Ein sch. Hund (Doone), reine Rasse, z. vert. Webergasse 50, Weberladen.

Wachauer Spitzhund, weiß, billig zu verkaufen Dogheimerstraße 76.

Ein gebt. Fahrrad zu kaufen gesucht. Rab. Schwalbacherstraße 49, S. 2 I.

## Bis 50% der Lage

ein Capital von ca. 110,000 Mt. als erste Hypothek auf ein hiesiges neues Haus von vermögendem Manne pro Oktober od. Januar zu leihen gesucht. Offerten erbeten u. R. O. 299 an den Tagbl.-Verlag.